



Nestflüchter

Jahrbuch der Naturschutzjugend 2016



Ich bin aus Plastik,
holt mich hier raus!

+ Naju aktiv + Gruppen + Kinderseiten

Vorwort

Inhalt

Würde eine Welt ohne Plastik heute funktionieren?

Für uns als Nestflüchter-Redaktion nicht. Denn ohne Schokolade und die entsprechende Verpackung, ohne Computer und vieles andere würdest du jetzt keinen Nestflüchter in der Hand halten.

Aber warum kann es mit dem derzeitigen Plastikverbrauch so nicht weitergehen? Wir zeigen euch, wo Plastik unersetzbar ist, aber auch, welche negativen Folgen unser Plastikkonsum hat und was es für Alternativen gibt. Und wir schauen hinter die Kulissen: Für was brauchen wir eigentlich das ganze Plastik? Was erlebt so eine Plastiktüte in ihrem „Leben“? Und welche Überraschungen bietet ein Tag ohne Plastik? Freut euch also auf einen Nestflüchter, der gleichzeitig unterhaltsam und interessant ist!

Eure Redaktion

P.S: Nicht zu vergessen: Ab Seite 22 gibt es wie immer die Highlights des NAJU-Jahres. Watt und Schnee, Camp und Kanu, Engagement für Flüchtlinge und die Gewinner des „Trashbusters-Awards“... Erlebnisse und Aktionen, die wir nicht so schnell vergessen!



Impressum

Redaktion: Markus Ries, Isabella Bria, Annabelle Thoma, Tobias Guggenmos, Paula Lerchbaumer, Heidi Sperling, Christoph Tausch, Marie Braun, Jakob Braun, Raja Wipfler, Carla Ipach, Jule Bennett, Vinzenz Schindler, Johannes Kronau, René Stauber, Iris Kirschke, Alexandra Prinz, Wolfgang Kugler

Illustration Kinderseiten: Harriet Roth • Grafik/Layout: www.grafik-studio-huber.de • Auflage: 8.500 • Titelbild: Jakob Braun

Fotos: C. Tausch, M. Braun, J. Winkler, J. Redetzky, A. Fischer, A. Bölt, M. Schmidberger, H. Sperling, M. Ries, Dr. E. Pfeuffer, S. Spiegel, C. Jahner, M. Wölfel, P. Bria, M. Hörning, Z. Tunka, R. Rössner, R. Kalkbrenner, C. Fries, M. Kempermann, S. Lederer, Foto Mayer, J. Braun, J. Bennett, R. Wipfler, I. Bria, H.-J. Fünfstück, NAJU Archiv

Schriften: www.exljbris.com/delicious.html

Herausgeber: Naturschutzjugend im LBV • Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein • Telefon: 09174-4775-52; Fax: 09174-4775-75
Internet: www.naju-bayern.de; E-Mail: naju-bayern@lbv.de

Die Naturschutzjugend im LBV ist die Jugendorganisation des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. Als gemeinnütziger, nach § 29 NatSchG anerkannter Naturschutzverband finanziert sich der LBV zu einem Großteil aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Unterstützen auch Sie uns!

Sparkasse Mittelfranken-Süd
IBAN: DE64 7645 0000 0240 0143 40 • BIC: BYLADEM1SRS

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt des Herausgebers wieder!

© Naturschutzjugend im LBV 2016



Nestflüchter 2016

Titelthema

Plastik

Was wäre die Welt ohne Plastik?	4
Alternativen zu Plastik	6
Plastik im Meer	8
Leben ohne Plastik – ein Selbstversuch	10
Faktensammlung	12
Ohne-Plastik-Supermarkt	14
Plastiktüten im Handel	16
Der Weg einer Plastiktüte	18
Plastik und Gesundheit	20



Impressionen

Impressionen aus der NAJU	22
---------------------------	----



NAJU Aktiv

VerNetz beim NAJU-Camp 2015	24
Segeltörn 2015	26
Abenteuer Artenvielfalt	28
Sommer-Sonne-Kanutour	30
Auf den Spuren der Murmeltiere	32
Schneeschuwandern	33
Ökotrainer-Seminar 2015	34
Alpenpflanzen im Wettersteingebirge	35



© CFalk / PIXELIO



Gruppen

Adleraugen aktiv	36
Igel in Bayern	37
Auszeichnung	
Erlebter Frühling 2015	38
Kampagne „Trashbusters“ + Gewinner	39
NAJU Aschaffenburg: Lieblingsfarbe Bunt!	40



Die NAJU auf einen Blick

Wir sind die NAJU	42
Die ehemalige BFDlerin	
Raja Wipfler erzählt	43
Das war das NAJU-Jahr 2015	44
Gruß- & Abschiedsworte der Landesjugendleitung	45
Adressen-Verzeichnis der NAJU im LBV	46
NAJU-Veranstaltungen 2016 im Überblick	48

Kunststoffe:

Bequem und billig, aber nicht unersetzbar



© Andre Müller / PIXELIO

Schon im Jahr 1957

staunte man nicht schlecht, wie viele Kunststoffe in den Alltag Einzug gehalten hatten. In seinem Buch „Wir bauen eine neue Welt“ erdachte sich Josef Hausen eine „böse Fee“, die aus einem Wohnzimmer jegliches Plastik verschwinden ließe. Ob Gardinen aus Chemiefaser, Sitzkissen mit Schaumstofffüllung oder Steckdosen: Die böse Fee hätte heute wahrscheinlich noch mehr zu tun als vor fast 60 Jahren. Friedrich Klages schrieb 1970: „Nur zwei Produkte der Biosphäre werden niemals vollständig verdrängt werden: Holz und Leder.“ Die häufig gewordenen „Null-Plastik-Experimente“ im Fernsehen bestätigen diese Erkenntnis meist. Aber ist Plastik wirklich unentbehrlich? Und: Wie sähe die Welt ohne die breite Palette an Kunststoffen aus? Dazu drei Beispiele.

Beispiel 1

Autoreifen: Kautschuk als Naturprodukt

Ein Auto mit Holzrädern? Dürfte unbequem werden. Also brauchen wir Gummi für Autoreifen. Ausgangsstoff ist Kautschuk, aus dem man schon um 1600 v. Chr. erste Gegenstände wie Bälle herstellte. Es ist der getrocknete Saft des Kautschukbaumes, der zu einem elastischen Feststoff wird. Doch: Bei großer Hitze beginnt das Biopolymer zu kleben, bei Kälte wird es spröde. Dieses Problem löste Charles Nelson Goodyear (1800 – 1860), als ihm eine Schwefel-Kautschuk-Mischung auf eine heiße Herdplatte gefallen sein soll. Mit Schwefel erhitzt, wird der plastische Kautschuk zum elastischen Gummi. Goodyear stellte zunächst Gummihandschuhe her. Im Jahr 2005 wurden 7,6 Millionen Tonnen Kautschuk produziert – zwei Drittel davon landen in Autoreifen. Auch in Matratzen und vielen Kleidungsstücken findet sich Kautschuk.

Beispiel 2

Von der Schallplatte zur CD

Am 18. Juli 1877 gelang es Thomas Alva Edison erstmals, die menschliche Stimme aufzunehmen. Sein Phonograph schrieb das gesprochene „Hallo“ mit einer Nadelspitze in einen mit einem Gemisch aus verschiedenen Kohlenwasserstoffen (Paraffin) getränkten Papierstreifen. Was heute jedes noch so alte Handy kann, hat die Menschheit erst vor weniger als 150 Jahren erfunden: die Tonaufnahme. Das Gerät konnte das Wort – wenn auch leise – wiederholen. Im Jahre 1887 meldete Emil Berliner ein Patent an: die Schellack-Schallplatte aus Baumwollflocken, Gesteinsmehl, Ruß und eben: Schellack. So nennt sich die Ausscheidung einer kleinen roten Schildlaus. Die harzige Substanz war ein Meilenstein in der Geschichte der Kommunikation, noch bevor die heutigen synthetischen Kunststoffe erfunden waren. Für ein Kilogramm Schellack braucht man 300.000 Läuse. Bis 1958 wurden in Deutschland Schellack-Platten verkauft, dann kam die synthetische Vinyl-Schallplatte aus Polyvinylchlorid (PVC), das sich auch in Bodenbelägen, Rohren oder Folien befindet. Heutige CDs und DVDs bestehen aus dem weniger kratzempfindlichen Polycarbonat.

Beispiel 3

PET-Flaschen zu Fleecepullovern

Coca Cola führte in Deutschland 1987 die 1,5-Liter-Einwegflasche aus Polyethylenterephthalat (PET) ein, drei Jahre darauf folgte die Mehrwegflasche. Diese wird nach etwa 20 Umläufen aus dem Verkehr gezogen. PET-Einwegflaschen werden teils recycelt und zu Granulat verarbeitet, teils verbrannt. China importiert jährlich 4 Millionen Tonnen PET-Abfälle (entspricht 100 Milliarden Flaschen) zur Herstellung von Polyesterfasern. Fleecepullover bestehen klassischerweise aus 55 % Polyester und 45 % Wolle.

Fazit

Ist also Plastik unersetzlich? Nein. Es wird fast ausnahmslos als bequemerer oder billigerer Ersatz für alte Materialien – Holz, Keramik, Glas, Metall – eingesetzt. Kunststoffe wie Gummi und Schellack entstehen durch Umwandlung von Naturprodukten (Biopolymeren). Synthetische Kunststoffe wie PVC oder PET erleichtern zwar eine günstige Massenproduktion, Flaschen (Glas) und Tonträger (Schellack) hätte es aber auch ohne heutiges Plastik gegeben. Wie die Entwicklung ohne synthetisches Plastik verlaufen wäre, lässt sich nicht feststellen.

Johannes Kronau



Quellen

- Cardwell, Donald (1994): *Viewegs Geschichte der Technik*, London.
- Schwedt, Georg (2013): *Plastisch, elastisch, phantastisch. Ohne Kunststoffe geht es nicht*, Weinheim.

Herkömmliches Plastik gefährdet unsere Umwelt, da es sich in der Natur nicht zersetzt und für die Herstellung Erdöl benötigt wird, dessen Förderung mit großen Umweltrisiken verbunden ist. Bioplastik hingegen wird oft als eine umweltfreundlichere Alternative angesehen. Doch ist das wirklich so?

Bioplastik ... eine Alternative?

Was ist Bioplastik?

Als **Bioplastik** werden **Kunststoffe bezeichnet, die vollständig oder zum Teil biologisch abbaubar sind**. Zu Bioplastik gehören aber auch Kunststoffe, die aus nachwachsenden Rohstoffen (z.B. auf der Basis von Zucker, Weizen, Mais oder Kartoffeln) hergestellt werden. Diese sind jedoch von der Art und der chemischen Zusammensetzung her oft identisch mit Produkten auf Erdölbasis. Es gibt aber auch Kunststoffe, die aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt werden und biologisch abbaubar sind.

Vor- & Nachteile von Bioplastik

Die Herstellung von Plastik aus nachwachsenden Rohstoffen bietet Firmen die Möglichkeit, sich von dem knapp und teuer werdenden Erdöl zu lösen. Allerdings sind nachwachsende Rohstoffe keinesfalls unbegrenzt vorhanden. Die Plastikherstellung konkurriert somit mit dem Anbau von Lebensmitteln, wodurch die Nahrungsmittelpreise weiter steigen. Dies führt letztendlich dazu, dass mehr Menschen auf der Welt Hunger leiden müssen. Ein weiterer Nachteil von Bioplastik: Aufgrund der verrottenden Eigenschaften kann es fast ausschließlich für kurzlebige Verpackungsmaterialien wie Plastiktüten verwendet werden.

Entsorgung

Damit sich biologisch abbaubare Kunststoffe zersetzen, benötigen sie ein warmes und feuchtes Klima. Da in vielen Regionen diese Bedingungen nicht gegeben sind, verrotten die Kunststoffe nur sehr langsam. Auf dem heimischen Komposthaufen dauert der Abbau einer Plastiktüte mehrere Jahre. Auch in Kompostanlagen dauert die Verrottung zu lange, weshalb man Bioplastik meist nicht in die Biotonne werfen darf. Zum Recyceln eignen sich diese Kunststoffe aufgrund der chemischen Zusammensetzung ebenfalls nicht. Daher stören sie im gelben Sack den Recyclingprozess und werden aussortiert.

Die beste Entsorgung von kompostierbarem Plastik ist also die Restmülltonne, da hier das Plastik in einer Müllverbrennungsanlage bestenfalls zur Energieerzeugung verwendet werden kann. Im Vergleich zum Recycling ist dies eine Ressourcenverschwendung, da so fast alle zur Herstellung benötigte Energie verloren geht.

Fazit

Auf den ersten Blick wirken die Werbeslogans von Bioplastikprodukten verlockend. Leider sind jedoch auch nachwachsende Rohstoffe nur begrenzt vorhanden und auch kompostierbares Plastik ist (noch) nicht überzeugend. Wenn man umweltbewusst leben möchte, ist es daher weiterhin die sinnvollste Möglichkeit, möglichst wenige Verpackungen zu verwenden, egal aus welchem Material diese sind.

Jakob Braun

Quellen

- www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/chemie/20110126_abfall_biokunststoffe_stellungnahme.pdf
- www.zeit.de/2013/18/bioplastik-verpackung/seite-2
- www.utopia.de/magazin/wie-bio-ist-bioplastik

Plastik im Meer!

Über acht Millionen Tonnen Plastik landen jedes Jahr in den Meeren. Doch das, was wir als Treibgut am Strand finden, ist nur ein kleiner Teil des Mülls. „Mehr als 70 Prozent des Mülls sinkt zum Meeresboden und bleibt unseren Augen verborgen“, erklärt der NABU-Meeresexperte Dr. Kim Cornelius Detloff. Der restliche Müll wird durch Strömungen und Wind zusammengetragen. In jedem Weltmeer gibt es deshalb einen großen sogenannten Müllstrudel. Ein Drittel des gesamten Plastikmülls hat sich im Pazifik, im „Great Pacific Garbage Patch“, angesammelt. Das ist aber kein Müllteppich, den man vom Flugzeug aus sehen kann, sondern eher eine Art riesige Suppe aus kleinen Plastikteilen.

Der Plastikmüll wird über Jahrhunderte langsam zerkleinert

Durch Salzwasser, Wellen und Sonne zerfällt der Plastikmüll langsam in immer kleinere Teile. Eine Plastiktüte braucht zum Beispiel zehn bis 20, eine PET-Flasche 450 und eine Angelschnur sogar 600 Jahre, bis sie vollständig abgebaut ist. Bis dahin treiben die immer kleineren Plastikteile, die Mikroplastik genannt werden, auf oder unter der Wasseroberfläche. Am vielen Mikroplastik im Meer sind aber auch unsere Fleecepullis und Gesichtspeelings schuld. Durchs Abwasser gelangen kleine Kunstfasern und Peelingkügelchen über Flüsse bis ins Meer, weil Klärwerke die Teilchen nicht herausfiltern.



WIE LANGE BRAUCHT DER MÜLL IM MEER, UM ABGEBAUT ZU WERDEN?



Alte Fischernetze und Plastikteile sind eine Todesfalle für Tiere

Viele Meeresbewohner verwechseln die Müllteile mit Nahrung. Eissturmvogel zum Beispiel stürzen aus großer Höhe aufs Meer hinunter und halten alles, was auf der Meeresoberfläche schwimmt, für Fressen. So wird ihr Magen zwar voll, aber sie verhungern trotzdem. Denn vor lauter Plastik passt keine richtige Nahrung mehr in ihren Bauch. Verheddert sich ein Vogel oder ein Seehund in Resten von Fischernetzen, Plastiktüten oder Sixpack-Ringen, kommt er selten wieder frei. Das führt oft zu schweren Verletzungen, und wenn sich so ein Fischernetz zum Beispiel um den Hals wickelt, kann der Vogel nichts mehr fressen und verhungert oder erstickt.

Eine Lösung für das Plastikproblem im Meer gibt es noch nicht

Mit einem großen Sieb durch den Atlantik? Mit riesigen Barrieren das Plastik zusammentreiben? Bisher wird an vielen Vorschlägen geforscht. Bei der riesigen Menge Müll, die sich in den Meeren und auf dem Meeresgrund befindet, ist die Umsetzung einer Idee gar nicht so einfach. Das Plastik sollte also gar nicht erst in die Meere hineinkommen! Ihr selbst könnt etwas gegen Müll im Meer tun: Schaut zum Beispiel beim Einkaufen genau hin und vermeidet Duschgels mit Mikroplastikperlen und nehmt zum Einkaufen den Stoffbeutel von Zuhause mit.

Julia Nestlen



Mit den Trashbusters gegen Plastik in Flüssen und Meeren

Trashbusters ist eine Jugendkampagne der NAJU zu Abfall und Abfallvermeidung. Mit „Trashbusters H2O“ starten in den nächsten zwei Jahren Aktionen an Küsten, Stränden und Ufern gegen die „Plastikflut“ in Gewässern. Wie ihr mitmachen könnt, erfahrt ihr unter www.trashbusters.de.

Quellen

- „Ein Meer von Müll“, Plastic Garbage Project, Kim Detloff, NABU 2012, www.plasticgarbageproject.org
- „Eine Ahnung von Apokalypse“, Plastic Garbage Project, Peter Haffner, NZZ Folio 07/2009, www.plasticgarbageproject.org
- „Ein Meer von Kunststoffen, Was können wir gegen die Vermüllung der Ozeane tun?“, Umwelt Bundesamt, 18.09.2014, <http://www.umweltbundesamt.de>
- „Zehn Fakten, Fragen und Antworten zum Thema Müll im Meer“, www.nabu.de
- „Meere werden zu Müllkippen“, Naturschutz aktuell – NABU-Pressedienst, Pressemeldung vom 24.02.2010, www.nabu.de

Aufgeben

kommt nicht in Frage!

Von einem Tag ohne Plastik, zwischen Verzweiflungsanfällen und dem schönsten plastikfreien Ort der Welt

Ich bin vorbereitet. Vorsorglich habe ich mir einen Tag freigenommen, auch wenn die Diskussion mit meiner Chefin sicher spannend geworden wäre: „Nein, ich werde heute keine Mails bearbeiten und ohne plastikfreien Spitzer muss ich meinen Bleistift eben mit dem Taschenmesser bearbeiten.“ Auch meinen Wecker habe ich nicht gestellt, weil ich gleich am Anfang des Tages wohl oder übel auf die Plastiktaste hätte drücken müssen – mehrfach. So früh wollte ich mit dem Versuch, einen Tag ohne Plastik zu leben, dann doch nicht scheitern. Ich wusste aber auch, dass es ziemlich schwer werden würde, einen ganzen Tag nichts zu nutzen oder zu berühren, was ganz oder teilweise aus Plastik ist. Entsprechend gestehe ich mir drei Ausnahmen zu.

Die Unterhose ist ok

Und ich nehme mir vor, das Ganze nicht bis ins winzigste Detail zu betreiben. Meine Unterhose, die zwar zum größten Teil aus Baumwolle besteht, aber mit Plastikfäden zusammengenäht ist, ziehe ich also an. Dazu ein Shirt und eine Leinenhose. Danach freue ich mich, dass meine Altbaufenster noch aus Holz und Metall sind und ich die frische Morgenluft hineinlassen kann. Das war's dann aber schon mit einem einfachen Morgen. Meine Lieblings-CD – Plastik. Wasserkocher und Kaffeemaschine – Plastik. Die Griffe der Besteckschublade – Plastik. Und die selbstgemachte Erdbeermarmelade im Kühlschrank – ihr wisst schon. Ich entscheide mich dafür, Brot in Honig zu tunken und meinen ersten Joker in einen Kaffee zu verwandeln.



© Stephanie Hofschleeger / PIXELIO

Wie war das früher?

Geduscht habe ich gestern Abend. Aber bei der Toilette komme ich nicht um einen weiteren Joker herum: Spülkasten und Klobrille sind aus Kunststoff. Meine letzte Ausnahme geht für die Zahnbürste drauf. Vielleicht sollte ich an diesem sonnigen Tag einfach raus aus dem Haus und mit einem Freund ein Eis – natürlich in der Waffel – essen gehen. Im letzten Moment merke ich aber, dass Handy und Telefon auch tabu sind. Kurz überlege ich, einfach mit dem Rad zu ihm zu fahren, aber auch das ist nicht frei von Plastik. Mal ganz abgesehen von meinen Schuhsohlen. Ich bin genervt und frage mich langsam, warum ich diesen Selbstversuch eigentlich mache und ob ich auf die Schnelle noch sinnvolle Ausnahmen erfinden könnte. Aber nein, das Erdöl der Welt hält immer noch nicht ewig, der Plastikmüll auf der Welt zaubert sich nicht von alleine weg und Aufgeben kommt nicht in Frage.

A Maß Wasser bittschön!

Immerhin ist mein Hausschlüssel aus Metall und es ist draußen so warm, dass man auch barfuß vor die Tür gehen kann. Ich mache mich also auf die Suche nach einer Glasflasche, finde aber keine. Am Ende fülle ich einen Bierkrug mit Wasser und verlasse die eigenen vier Wände. Die Menschen, denen ich begegne, schauen verwundert. Ich hoffe, es liegt am vor sich hin schwappenden Bierkrug. Von einer älteren Frau werde ich gefragt, was ich mit dem Krug Wasser vorhabe. Kurz überlege ich, ihr zu zeigen, wie gut man sich damit erfrischen kann, erzähle ihr dann aber doch lieber von meinem Experiment. Wir kommen ins Gespräch und regen uns gemeinsam auf über die Einpackwut bei Obst und Gemüse. Am Ende verschwindet sie kurz in ihrem Garten und schenkt mir eine Hand Äpfel. Ein wunderbares Gespräch – plastikfrei.



© Rainer Sturm / PIXELIO

Und morgen?

Ich laufe weiter in Richtung Wald und erinnere mich an eine Lichtung, die ich vor einem Jahr entdeckt habe. Nach ein paar Metern Unterholz liege ich nun auf weichem Moos, lasse mir einen der Äpfel schmecken und genieße die Ruhe. Der Ärger über mein halbes Frühstück ist verflogen. Vielleicht ist es das, was mir dieser Tag gebracht hat: Raus aufs Land, in den Wald oder einfach nur vor die Tür. Morgen geh ich auf den Markt, unverpacktes Gemüse kaufen. Zum Aufstehen gibt es aber wieder meine Lieblings-CD.



7 Fakten über Plastik:



Fakt 7

Wie viel Kunststoffmüll entsteht jedes Jahr?

Ca. 240 Millionen Tonnen Plastikabfälle fallen jährlich weltweit an. Allein in Deutschland hat sich die Kunststoffabfallmenge im Zeitraum von 1994 bis 2011 von 2,8 auf ca. 5,5 Millionen Tonnen pro Jahr beinahe verdoppelt, hauptsächlich durch den Zuwachs an Müll beim Endverbraucher. Das entspricht ungefähr dem Gewicht von zwei Cheops-Pyramiden.

Fakt 6

Wie lang benutzen wir eine Plastiktüte und wie viel wird recycelt?

Die durchschnittliche Gebrauchsdauer eines Beutels beträgt ca. 25 Minuten. Danach werden sie oft achtlos weggeworfen. Die Recyclingquote liegt bei nur 6,6 %.



Fakt 5

Die Plastiktüte

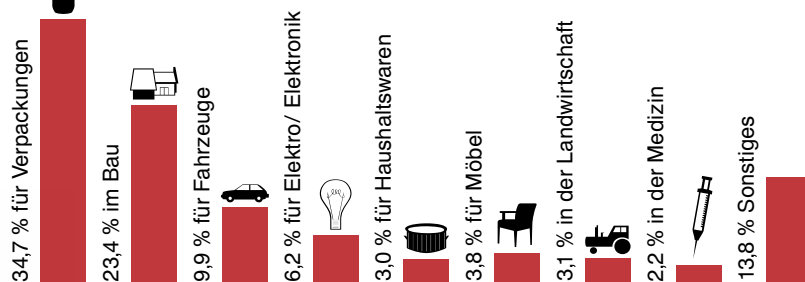
Laut dem Umweltbundesamt werden in Deutschland pro Kopf und Jahr 76 Plastiktüten verbraucht. Bundesweit führt das zu einer Nutzung von 6,1 Milliarden Plastiktüten im Jahr oder 11.700 Tüten pro Minute.



Fakt 4

Wofür wird der Kunststoff verwendet?

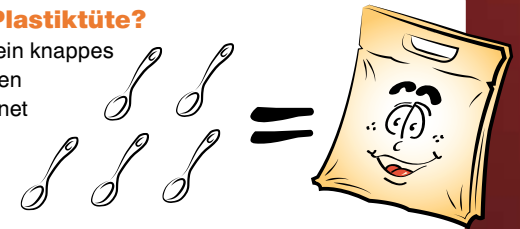
2011 wurden in Deutschland ca. 11,86 Millionen Tonnen Kunststoffwerkstoffe verarbeitet, davon:



Fakt 1

Wie viel Öl steckt in einer Plastiktüte?

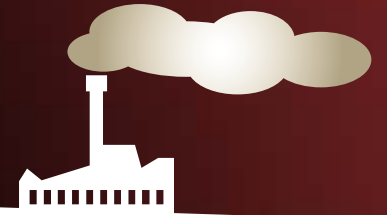
Aus einem Kilo Erdöl gewinnt man ein knappes Kilo Polyethylen, aus dem Plastiktüten hergestellt werden. Heruntergerechnet auf eine Plastiktüte benötigt man zur Produktion 50 ml Erdöl, so viel wie fünf Esslöffel.



Fakt 2

Wie viel Plastik wird jährlich hergestellt?

Weltweit werden jährlich geschätzt 200 bis 250 Millionen Tonnen Plastik hergestellt, also über 38 Tonnen pro Minute.



Fakt 3

Wie viel Plastik wird verbraucht?

In Deutschland werden jährlich 11,5 Millionen Tonnen Plastik verbraucht, so viel wie in keinem anderen Land in Europa. Im Jahr 2015 liegt der durchschnittliche Verbrauch von Plastik in Westeuropa bei 139 kg pro Kopf.



von Raja Wipfler

Quellen

- www.wissenschaft.de/archiv/-/journal_content/56/12054/1667047/Wie-viel-%C3%96L-STECKT-IN-PlastikT%C3%9Cten%3F/
- www.bund.net/themen_und_projekte/chemie/achtung_plastik/plastikfasten/fakten_ueber_plastik/
- <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/167089/umfrage/verbrauch-an-kunststoff-werkstoffen-pro-kopf-seit-1980/>
- www.duh.de/3711.html
- www.plasticskills.com/htcms/de/plastik---die-fakten.html
- www.plasticseurope.de/cust/documentrequest.aspx?DocID=54597

Im Badezimmer



Vorher - Nachher

Um euch einmal zu zeigen, wie viel Plastik eigentlich im Haushalt so vorkommt, haben wir ein paar „Vorher- Nachher-Fotos“ aufgenommen. Auf den Bildern wird klar, wie abhängig wir eigentlich von Plastik sind! So müssten wir z.B., um plastikfrei zu leben, aufs morgendliche Zähneputzen oder Haarestylen verzichten. Und auch der Einkauf wäre schwierig, da so gut wie jedes Lebensmittel eine Plastikhülle trägt. Aber seht selbst...

Im Kühlschrank



Plastikfreie Supermärkte kommen immer mehr ins Gespräch. Das Prinzip dahinter ist ganz einfach: Wie der Name schon sagt, gibt es kein Plastik und auch an anderen Verpackungsmaterialien wird meist gespart – viele Produkte können zum Beispiel vor Ort direkt in eigene Behälter abgefüllt werden oder sind lediglich in Papier eingepackt. Die Meinungen dazu scheiden sich: Natürlich ist der Einkauf auf diese Art und Weise zeitaufwändiger und umständlicher als in konventionellen Supermärkten, allerdings können dadurch Berge an unnötigem Verpackungsmüll eingespart werden.

Es geht auch

ohne!



„Plastikfreie Zone“

Ich wollte mir selbst ein Bild davon machen und habe die „plastikfreie Zone“, einen kleinen Laden in München besucht, der vom ersten Eindruck her eher einem gemütlichen Tante-Emma-Laden gleicht als einem herkömmlichen Supermarkt. Es herrscht eine persönliche Atmosphäre, man wird freundlich begrüßt, sofort geduzt und kommt schnell ins Gespräch mit den anderen Kunden. Das Sortiment reicht von regionalen Bio-Lebensmitteln bis hin zu Hygieneartikeln und Schreibwaren – und alles, wenn überhaupt, dann nur in Papier verpackt. Katrin Schüler, die Inhaberin des Geschäfts, lebt laut eigener Aussage „so gut wie ohne Plastik“ und berät ihre Kunden gerne zu dem Thema.

Fasziniert von den verschiedensten Eindrücken und Gesprächen verging die Zeit wie im Flug. Mit einem leckeren, selbst zusammengestellten Proviant in meiner Dose und einem zufriedenen Bauchgefühl machte ich mich auf den Heimweg. Mein Fazit: Ich werde wohl öfter herkommen und diese tolle Idee weiter unterstützen. Und: Es geht sehr wohl ohne Plastik!

Plastiktüten im Handel

Praktisch, bequem und billig

Wer kennt sie nicht? Plastiktüten. Ob zum Einkauf von Lebensmitteln, beim Shoppen oder als Werbeträger - sie begleiten unseren Alltag. Dabei sind Plastiktüten zwar alles, nur nicht grün.

Die grüne (Plastik)Insel

Irland, die „grüne Insel“, hatte ein größer werdendes Problem: Die Insel wurde immer weniger grün, dafür gab es immer mehr Plastik. Somit beschloss das irische Parlament im Jahr 2002 eine Besteuerung von 15 Cent aller Plastiktüten im Handel. 2007 wurde diese Steuer sogar noch einmal auf 22 Cent erhöht. Nach anfänglicher Skepsis der Bevölkerung ist dort die zusätzliche Abgabe beim Kauf inzwischen akzeptiert.

Der Umgang mit Plastiktüten in Deutschland

In Deutschland hingegen sind die Positionen zu Plastiktüten im Handel noch sehr unterschiedlich: Viele Menschen erkennen inzwischen den Schaden, der durch den hohen Plastiktütenverbrauch entsteht, und versuchen diesen zu verringern; andere finden selbst den in Supermärkten inzwischen erhobenen Preis von 10 Cent pro Tüte zu hoch.

Ein Verbot zur Ausgabe von kostenlosen Plastiktüten gibt es in Deutschland nicht – teilweise ist das Mitgeben von Plastiktüten nach dem Verkauf sogar reine Routine. Wie viele Verbraucher beim Einkauf bemerken, wird einem, egal ob man nach einer Plastiktüte verlangt hat oder nicht, diese



© Peter Heinrich / PIXELIO



© Maleen / marinephotobank.org



sofort nach dem Einkauf ausgehändigt. Aus dem lockeren Umgang mit diesem Problem ziehen Unternehmen ihren Nutzen: Denn mit ihren bunten, großen Logos dienen Plastiktüten den Unternehmen als vermeintlich kostengünstiger Werbeträger – doch irgendjemand zahlt immer den Preis. Und hier ist es die Umwelt.

Trend zur kostenpflichtigen Plastiktüte

Umweltverbände kritisieren die Gesetzeslage in Deutschland zu diesem Thema schon seit längerem und fordern eine Besteuerung wie in Irland oder wenigstens eine generelle Auflage zum kostenpflichtigen Verkauf der Tüten. Im Abwägen zwischen Kunden- und Umweltinteressen sind inzwischen auch mehrere Drogeriemärkte dazu übergegangen, Plastiktüten nicht mehr gebührenfrei mitzugeben. Bei Budnikowsky und Müller beispielsweise gibt es diese nicht mehr kostenlos; DM hingegen stellt es den Filialen frei, ob sie eine Gebühr verlangen.

Die EU als Wegweiser

Dieser Weg wird auch von der EU unterstützt. So sollen bis 2019 alle Mitgliedsländer den jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von Plastiktüten auf 90 Stück senken, bis 2025 sogar auf 40. In Deutschland sind es Stand 2013 71 Plastiktüten pro Kopf, damit ist das erste Limit bereits erreicht. Bis 2025 muss aber auch Deutschland noch an seinem Verbrauch arbeiten. Sinnvoll wäre hier zum Beispiel die Einführung einer Plastiksteuer.

Im Vorreiter-Land Irland scheint die aktuelle Gesetzeslage mit Einführung der Steuer schon Wirkung zu zeigen: Dort ist die Nutzung inzwischen sogar auf ca. 16 Plastiktüten pro Person gesunken.

Vinzenz Schindler

Quellen

- www.rp-online.de/politik/deutschland/gruene-wollen-steuer-auf-plastikueten-aid-1.2293270
- www.sueddeutsche.de/wirtschaft/drogeriemarkt-dm-filialen-verbannen-gratis-plastikueete-1.2380571
- www.sz-online.de/ratgeber/plastikueete-koennte-bald-22-cent-kosten-3092385.html
- www.taz.de/!5059097/
- www.dw.com/de/streit-um-h%C3%B6here-preise-f%C3%BCr-plastik%C3%BCten/a-17454394

Der Weg einer Plastiktüte ...



Darf ich mich vorstellen?

Ich bin eine formschöne, aber leider namenlose Plastiktüte, die schon einiges erlebt hat. Ich stamme aus einer gutbürgerlichen Fabrik und bin das 534 674. Exemplar. Na ja, geboren wurde ich eigentlich in einem Chemielabor, aber das ist lange her.

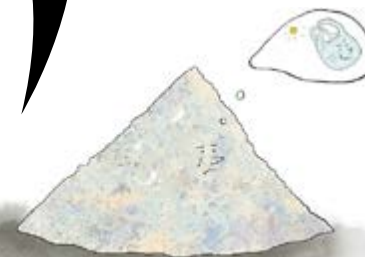
Ich erinnere mich allerdings noch gut daran, dass ich, nachdem ich die Form einer Tüte bekommen hatte und mit meinen Geschwistern auf eine Rolle aufgewickelt wurde, lange Zeit in einem engen, finsternen Karton warten musste, bis mein Leben wirklich begann.

Ausgepackt wurde ich dann in einem Supermarkt, wo ich an den Gemüsestand gelegt wurde. Schließlich wurde ich von einer Frau gepackt und zum Einpacken eines Päckchens Karotten verwendet. Als Verpackung einer Verpackung! Was für eine beleidigende Aufgabe! Aber vielleicht war das erst der Anfang einer tollen Karriere - wer weiß? Im Auto traf ich dann immerhin noch zwei meiner Geschwister und fühlte mich gleich weniger einsam.



Zuhause angekommen, war ich dann wohl überflüssig, denn die Frau stopfte mich einfach in einen großen Sack. Dort traf ich allerdings noch ganz viele andere Plastikteile von unterschiedlichem Aussehen, aber auch mir völlig Unbekanntes, so zum Beispiel silbern glitzernde Folie - die gefiel mir besonders gut.

Nach einer Weile wurden wir dann raus in die Kälte gestellt, wo wir bald unsanft in einen großen Wagen geschmissen wurden. Als nächste Station meiner Reise kam ein Trichter an die Reihe, dann ein sich bewegendes Band. Leider verlor ich hier meine Freunde der letzten Tage im Getümmel, als der Sack, in dem wir lagen, aufgerissen wurde. Dafür konnte ich jetzt die Förderbandfahrt direkt genießen. Hui macht das Spaß!



Ärgerlich war nur, dass immer neue Verfahren auf uns angewendet wurden, ein starker Wind zum Beispiel, der kleinere Kollegen wegpustete, mich aber nur ordentlich kitzelte. Die meisten Stationen wie den Elektromagnet und das elektrische Feld habe ich eigentlich gar nicht gemerkt, aber einige der Mitreisenden haben sich da ganz komisch verhalten und sind nach oben weggefliegen. Dann wurden wir mit Licht bestrahlt und alle, die dabei ähnlich wie ich reagierten, wurden in die gleiche Richtung weitergeleitet.

Jetzt muss ich wohl zum unangenehmen Teil der Geschichte kommen:

Ich wurde geschreddert, gemahlen und, als ob das nicht schon genug wäre, danach in heißes Wasser geschmissen! Oben schwamm dann ganz viel glibberiger Papierbrei. Für die jetzt folgende Karussellfahrt, mein absoluter, unumstrittener Lieblingsteil, hat sich aber die ganze Prozedur gelohnt. Das Wasser, in dem ich schwamm, drehte sich ganz schnell, um schwere von leichten Plastikteilen zu trennen.



Wir schweren Teile wurden dann eingeschmolzen. Was für eine unausstehliche Hitze! Schließlich bekamen wir eine langweilige Stangenform verpasst und wurden kleingehackt, sodass nur noch Krümel übrig blieben. Ich muss zugeben, dass ich mich da schon ein bisschen in meine Kindheit mit meiner hübschen Tütenform zurücksehne. Ich hörte irgendwo jemanden sagen, dass meine jetzige Plastikform minderwertig sei, irgendetwas von einem Qualitätsverlust, was ich sehr verletzend fand.

Als wir aber etwas später in die schönste Blumenkübelform aller Zeiten gegossen wurden, war ich doch wieder mehr als versöhnt.

Marie Braun

Quellen

- Zwirner, Heiko: Da haben wir es wieder. fluter – Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung, Ausgabe 52, 2014, S. 23 f.



Plastik und Gesundheit

► Gefahr Weichmacher

In den letzten Jahren ist die Diskussion um schädliche Chemikalien in Plastik, allen voran Weichmacher, immer lauter geworden. Auf vielen Produkten aus Plastik findet man Hinweise wie „Phthalatfrei“, doch nur wenige wissen wirklich, was Weichmacher sind. Weichmacher, oder auch Phthalate genannt, sind Chemikalien, die verwendet werden, um dem von Natur aus spröden Plastik die gewünschte Elastizität zu verleihen. Ein Beispiel für so einen Weichmacher ist das gesundheitsgefährdende DEHP (Diethylhexylphthalat), das mittlerweile jedoch nur noch eingeschränkt verwendet werden darf. Es ist also weniger das Plastik an sich, das eine Gefahr für die Gesundheit darstellt, als vielmehr die darin enthaltenen Chemikalien, die nicht fest gebunden sind und deshalb mit der Zeit austreten können.

► Aufnahme in den Körper

Treten giftige Stoffe aus dem Plastik aus, können diese in den Körper gelangen. Dabei gibt es mehrere Möglichkeiten, wie das geschieht. Es kann über die Haut aufgenommen werden, wer also oft Flip-Flops oder andere Schuhe aus Kunststoffen trägt, nimmt so mit der Zeit Weichmacher auf. Auch können diese über die Atmung in den Körper gelangen, da sie „ausdampfen“ (vielleicht kennt ihr den intensiven Kunststoffgeruch neuer Autos oder Elektrogeräte).



Doch am gravierendsten ist wohl die Aufnahme über den Mund. Kleine Kinder sind besonders betroffen, da diese ihr Spielzeug in den Mund nehmen und altersbedingt größere Schäden nehmen können. Dennoch nehmen auch Erwachsene diverse Weichmacher wie DEHP oder BPA (Bisphenol A) vor allem über Nahrung in den Körper auf. Bei vielen in Plastik verpackten Lebensmitteln, besonders bei fetthaltigen Fertiggerichten, lassen sich erhöhte Konzentrationen von Weichmachern nachweisen. Doch auch unverpackte Produkte können Plastik enthalten. Eine wichtige Rolle spielt dabei das sogenannte Mikroplastik. Dies ist nichts anderes als in kleinste Teile zerfallenes Plastik, das man in großer Menge in den Weltmeeren findet. Dort wird es von Fischen aufgenommen. So gelangt schlussendlich unser Abfall wieder bei uns auf den Teller.



© KFM / PIXELIO

Keine Gefahr besteht jedoch bei PET-Flaschen. Auch wenn der Name Polyethylenterephthalat es vermuten lässt, enthalten diese keine Phthalate. Jedoch gibt PET mit der Zeit Acetaldehyd ab, eine fruchtig schmeckende Substanz, die von der EU auf die Liste der Substanzen mit Verdacht auf krebserregende Wirkung gesetzt wurde. Die meisten PET-Flaschenhersteller haben allerdings reagiert. Acetaldehyd findet man laut Stiftung Warentest in größeren Mengen nur noch in Billigmarken aus dem Discounter, da diese Flaschen zumeist Einwegflaschen sind, die keinen Acetaldehydblocker enthalten.

► Auswirkungen

Die Auswirkungen des Plastiks bzw. der Weichmacher sind vielfältig und werden ständig diskutiert. Jedoch ist man sich einig, dass Weichmacher wie DEHP oder BPA hormonähnlich sind. Das Hormonsystem ist eines der wichtigsten Steuersysteme in unserem Körper, dementsprechend fatal können die Folgen einer Schädigung sein (vor allem bei Kindern, deren Hormonsystem noch nicht vollständig entwickelt ist). Sammeln sich also mit der Zeit Weichmacher im Körper an, kann dies laut Bundesinstitut für Risikobewertung (kurz BfR) zu Unfruchtbarkeit und Schäden bei der Kindesentwicklung im Mutterleib führen. Des Weiteren wird vermutet, dass DEHP im Zusammenhang mit Diabetes und Fettleibigkeit stehen sowie Leber- und Nierenschäden verursachen kann.

► Lösungsansätze

Um Gefahren für die Gesundheit einzudämmen, hat die EU bereits DEHP in Kosmetika verboten und die Verwendung genehmigungspflichtig gemacht. Des Weiteren darf BPA in Deutschland nicht mehr in Lebensmittelbehältern verwendet werden, die für Babynahrung gedacht sind. Das Problem ist allerdings, dass vor allem Spielzeuge oft aus Ländern wie China importiert werden und dort solche Regelungen nicht existieren. Des Weiteren forscht man an diversen Alternativen, sogenannten Bioweichmachern, die die aktuell verwendeten Weichmacher ersetzen und biologisch ungefährlich sein sollen.

Man muss jedoch nicht gleich in Panik verfallen. Alle genannten negativen Auswirkungen sind Langzeitschäden. Schränkt man seinen Umgang mit Plastik also ein, greift lieber zu den ohnehin umweltfreundlicheren Mehrwegflaschen und achtet beim Spielzeugkauf auf das Herkunftsland, geht man schon mal einen Schritt in die richtige Richtung.

Alessandro Schwemmer

► Quellen

- www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/chemie/120615_bund_chemie_achtung_plastik_broschuere.pdf
- www.br.de/fernsehen/bayerisches-fernsehen/sendungen/gesundheit/themenubersicht/gesund-im-alltag/plastik-weichmacher-kunststoff-bisphenol-umwelt100.html
- www.welt.de/gesundheit/article125155672/Die-unsichtbare-Gefahr-aus-dem-Plastikmuell.html

NAJU
Naturschutzjugend im LBV

IMPRESSIONEN



NAJU aktiv !!!!

NAJU-Camp 2015!



Sehr geehrte Gäste,

ich, die Zeltplatzkatze vom Altmühlsee, möchte euch hiermit verkünden, was sich diesen Sommer Seltsames in meinem Revier zugetragen hat: Als nach langer Trockenheit endlich mal der Regen einsetzte, fand sich hier ein nettes Grüppchen mit Leuten aus ganz Bayern zusammen und fing an, große weiße Stoffbauten zu errichten. Von diesen wurde schönerweise auch mein Schlafplatz eingeschlossen, wodurch ich jede Nacht kuschelige Gesellschaft hatte. Miauz! Lustig fand ich dabei die kreischenden Mädels, die vor den Mäusen unter ihren Zelten erschrakten. Wer hat denn vor Mäusen Angst???

Kurzfellbadetag und Breakdance

Den ganzen Zeltlagerspaß bezeichneten die Jugendlichen als „Lieber grün vernetzen als schwarz-sehen“. Dabei redeten sie zum Beispiel über die Herkunftsländer von Pizza-Zutaten, ließen ihre zarten Stimmlein am Lagerfeuer zu Gitarrengeklimper erklingen, hopsten Breakdance und knüpften aus langen Seilen ein riesiges Fadenspiel zwischen einige meiner Kletterbäume. Grrr, gar nicht nett!

Nachdem sie ihr kurzes Fell im See nass gemacht hatten – wer macht so was freiwillig? – legten sie sich oft in einen selbst gebauten Backofen, genannt Schwitzhütte. Außerdem veranstalteten sie einen Kuschelabend für mich, bei dem sie nebenbei einen Film guckten und Zuckerwatte naschten. Schnurr, das war gemütlich!

Eines Tages verließen sie mit Bannern und Trommeln ausgestattet den Platz und kamen erst am Abend völlig erschöpft wieder. Ich ließ mir von einem Vöglein zuzwitschern, dass sie in Nürnberg gegen lange Transportwege von Lebensmitteln und anderen Konsumgütern demonstriert hätten.



Vogelinsel? Eine nahrhafte Gegend.

Am Abend nach dieser Demo genossen sie leckere, regionale Öko-Burger - miau! - und vertrieben mit viel Elan und guter Laune die Regenwolken, so dass am nächsten Tag die Sonne schien. Dank des guten Wetters konnte eine riesige Sandburg gebaut, die Vogelinsel besucht – wäre sicher eine nahrhafte Gegend für mich gewesen –, über die Stromversorgung diskutiert und der UN-Jugenddelegation der NAJU gelauscht werden.

Später wurden meine empfindlichen Ohrchen jedoch sehr durch laute Musik strapaziert. Die Kampierenden waren aber bester Laune und tanzten – anfangs sogar zu einer richtigen Band – bis in die späte Nacht.

Am nächsten Morgen krochen diese müde aus ihren Stoffbauten, brachen ihr Lager ab und nachdem sie alle verschwunden waren, kehrte endlich wieder Ruhe in meinem Revier ein. Aber die Streicheleinheiten vermisse ich dagegen sehr. Miau!

Tobias, Jule, Lausi, Jakob



SEGELTÖRN 2015



Is ja Weeeeelt!!!

Das war das Motto des diesjährigen Segeltörns. 20 Leute waren Feuer und Flamme, endlich abzulegen und das Abenteuer „Segeln“ zu starten. Mit dem Zug fuhren wir von Nürnberg nach Harlingen in Holland.

Wie immer waren sowohl alte als auch neue Gesichter dabei. Um sich erst mal besser kennenzulernen, spielten wir ein paar Spiele: Man weiß, dass man in guter Gesellschaft ist, wenn man zur Begrüßung mit einer leeren Plastikflasche geschlagen wird. Und wer sich nach dem improvisierten Zeitungsschlagen immer noch nicht sicher war, ob es die richtige Entscheidung war, beim Segeltörn der NAJU mitzufahren, wurde mit einem Willkommens-Tiramisu endgültig überzeugt.



Eeee, ab in den Osten!

Das war das Motto unseres Skippers dieses Jahr. Alle waren Feuer und Flamme, die niederländischen Inseln zu entdecken, neue Freundschaften zu knüpfen und natürlich zu segeln. Mit viel Wind erreichten wir bald unser Ziel, die deutschen Inseln.

Auf unserem Weg dorthin gab es einiges zu sehen. Ob Robben, Meeresleuchten oder Nachtsegeln bei Sternenhimmel, das Weltnaturerbe Wattenmeer hatte ziemlich viel zu bieten. Natürlich waren wir auch Wattwandern und haben dort die Tier- und Pflanzenwelt näher kennengelernt. Außerdem erkundeten wir die Inseln, badeten im kalten Salzwasser und hatten viel Spaß bei der Schlammschlacht.

Selbstverständlich stand auch immer wieder Einkaufen auf dem Programm. Ob Hauptmahlzeit oder der Snack zwischendurch: Wir waren immer von den besten Nahrungsmitteln umgeben, die Holland zu bieten hat *und aßen diese kontinuierlich*. Und wie immer haben wir selbst gekocht, wobei höchst exquisite Speisen wie Backfisch oder Semmelknödel mit Schwammerlsoße entstanden.

Wunderbaaar!

Das war das Motto unseres Maates dieses Jahr, der der Meinung war, dass „99 Luftballons“ die passendere Nationalhymne Deutschlands wäre.

Niemand war allerdings mehr Feuer und Flamme, als wir nach zehn Segeltagen wieder in den Zug nach Hause steigen mussten. Aber es bleiben tausende Erinnerungen und Bilder vor dem inneren Auge. Wie jedes Jahr war dieser Törn einfach wunderbar! Wir freuen uns schon wieder auf nächstes Jahr, wenn's endlich wieder heißt: „GLEICH EINE WENDE!“

von Johanna Redetzky, Annabelle Thoma
und Paula Lerchbaumer

Einfach weggeflogen, hergeschwommen und sitzen geblieben

Das Wochenende „Abenteuer Artenvielfalt“
im LBV-Zentrum Nößwartling vom 12.-14.06.15

Im Landkreis Cham „tigerten“ neugierige Kinder aus ganz Bayern ein Wochenende lang mit den beiden Betreuern Markus Schmidberger und Antje Bölt durch die Vielfalt unserer heimischen Natur. Fledermäuse, Biber, Frösche, Vögel und selbst die ganz kleinen, wirbellosen Tiere gab es in verschiedensten ausgewählten Lebensräumen zu entdecken und zu erleben.

Einfach schon weggeflogen waren allerdings die ca. 100 Zwergfledermäuse bereits, als die Gruppe am ersten Abend des Seminars diese eigentlich mit Hilfe eines Bat-Detektors, der die Ultraschallrufe der Fledermäuse hörbar macht, beobachten wollte. Die Kinder und Betreuer saßen und warteten – vergebens! Es stellte sich heraus, dass die Tiere von ihrem nächtlichen Beuteflug am Vorabend nicht wieder zurückgekehrt waren, sondern wohl ein anderes Quartier bezogen hatten. Alle Naturforscher fuhren etwas enttäuscht, aber immerhin mit der Erkenntnis, dass Fledermäuse häufig ihr Quartier wechseln, wieder nach Nößwartling in die Alte Mühle zurück.

Hergeschwommen kamen am nächsten Abend dafür zwei Biber bei einer nächtlichen Exkursion an einem Weiher. Vorher hatte Markus sogar schon viel Wissenswertes über den Biber erzählt und alle hatten ihr neues Wissen praktisch angewandt, indem sie wie ein Biber Karotten abgenagt hatten.

Sitzen geblieben sind die vielen Vögel am Rötelsee-weiher, als sie von den Kindern mit dem Spektiv beobachtet wurden. Lachmöwen, Flamingos, Kormorane und Schwarzhalstaucher mit ihren Jungen bekamen sie vor die Linse. Außerdem konnte die Gruppe seltene Amphibien wie Gelbbauchunken, Erdkröten und Seefrösche hautnah erleben und lernen, wie man sie schützen kann, wie zum Beispiel durch Amphibienleitsysteme im Straßenverkehr.



Am letzten Tag des Seminars lernten die jungen Naturliebhaber Kleinstlebewesen der Gewässer beim Keschern kennen. Ein junger Wissenschaftler entführte die Teilnehmer in die Welt der Bakterien und zeigte ihnen einige Präparate. Auch Spiel und Spaß kamen am Wochenende natürlich nicht zu kurz. Ein Highlight für alle Kinder war sicherlich die Tour mit Wathose entlang des Eisvogelsteigs im Fluss Chamb, bei der man ganz deutlich die unterschiedlichen Strömungen des Flusses spüren konnte. Bei hochsommerlichen Temperaturen war der Wasserspaß mit dem „Piratenfloß“ aber auch eine willkommene Abkühlung. Am Ende der Veranstaltung gab es von Seiten der (leider nur wenigen) Teilnehmer lediglich den Kritikpunkt, dass ein Wochenende mehr als zwei Tage haben sollte.

Antje Bölt



Ja... ich will aktiv werden! Ich interessiere mich für:

- die nächste Kinder- oder Jugendgruppe in meiner Umgebung
- die Gründung einer Kinder- oder Jugendgruppe
- die landesweiten Arbeitskreise und Projektteams der NAJU
- ein Praktikum oder einen Bundesfreiwilligendienst bei der NAJU
-

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Telefon

E-Mail

Bitte das komplett ausgefüllte Formular (Vorder- und Rückseite) ausschneiden und in einem geschlossenen Kuvert an uns senden:

An die
Naturschutzjugend im LBV
Postfach 1380
91157 Hilpoltstein



Tel.: 0 91 74-47 75-51
E-Mail: naju-bayern@lbv.de
www.naju-bayern.de

NAJU aktiv !!!!

➔ **Im Sommer zuhause vor sich hinschwitzen? Kam gar nicht in Frage! Zumindest nicht für die vierzehn Paddelbegeisterten, die die Tradition der NAJU-Kanutour wieder aufleben ließen.**

Nicht ärgern, wir sind das Brot-Boot!



In fünf Kanus wurde die Altmühl unsicher gemacht. Aber mal von vorn: Erstmal ankommen im Altmühltal, genauer auf dem Zeltplatz in Pappenheim. Gut, dass dieser direkt am Wasser liegt, denn bei um die 30 Grad und Sonne pur mussten wir uns einfach erstmal abkühlen. Die Wetterlage war dann sicher auch beste Motivation nach Abendessen und einer Nachtwanderung zur Burg, nicht im Zelt, sondern unter freiem Himmel zu schlafen. Lagerfeuer? Zu warm.

In die Boote, fertig, los!

Bevor es aber die Paddel in die Hand gab, wurde in Paddel- und Lenktechniken eingeführt. Dann konnte die „Sommer-Sonne-Kanutour“ auf der Altmühl endlich beginnen. Nach ersten Lenkschwierigkeiten paddelten wir entspannt vorwärts, links und rechts Felstürme, gelbe Teichrosen und natürlich auch jede Menge Tiere. Zu quietschenden „Oh, wiiiiiii süüüüüß“ verleiteten vor allem die Enten- und Bläuhühnküken, die sich zahlreich am Ufer tummelten.

Für Abwechslung und ein bisschen Action sorgten am Nachmittag dann zwei Bootsruhsen und wilde Wasserschlachten. Auch wenn sich gegen Ende der zwanzig Flusskilometer erste Erschöpfungszeichen breit machten. Entsprechend musste am Abend mit Gemüseburgern wieder für Energie gesorgt werden. Und danach ein Lagerfeuer? Nein, Gewitterregen, in dem die Zelte noch schnell mit ein paar Heringen gesichert werden mussten.

Harmonie- und Chaos-Boot!

Spätestens auf der letzten Etappe von Dollnstein nach Wasserzell hatten einige der Paddelteams schon eigene Namen. Während das Brot-Boot wie der Name schon sagt, ohne Unfälle das Brot transportierte, war die Lenktechnik im Chaos-Boot nicht ganz so ausgefeilt. Das Harmonie-Boot konnte mit guter Absprache und schnellem Tempo punkten, während „the best pirate boat on earth“ [Aussprache: se bäst peiret boot on örs] einfach das beste Piratenboot der Welt war. *Wir freuen uns schon jetzt auf die „Sommer-Sonne-Kanutour“ im nächsten Jahr, auf bekannte und neue Paddler, die den Sommer auf die schönste Art und Weise genießen wollen: am Fluss, auf dem Fluss und im Fluss.*



➔ **Du willst das nächste Mal mit ins Kanu steigen? Dann melde dich an! Dieses Mal sind wir unterwegs vom 1. bis 3. Juli auf der Altmühl!**

Markus Ries

Ja... ich will was bewegen und werde Mitglied bei der Naturschutzjugend im LBV!

- alle bis 18 Jahre, Schüler, Studenten, Azubis (22,- €/Jahr)
- Erwachsene (48,- €/Jahr)
- Familien (54,- €/Jahr)
- Familien ermäßigt (30,- €/Jahr) (auf Antrag)

Bitte sorgfältig in Druckbuchstaben ausfüllen!

Vorname, Name _____ Geburtsdatum _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Geworben von: _____

Mitgliedsnummer des Werbers: _____

Datum, Unterschrift: _____
(Erziehungsberechtigte/r bei Jugendlichen unter 18 Jahren)

Weitere Familienmitglieder:

Vorname, Name (Ehepartner) _____ Geburtsdatum _____

Vorname, Name (Kind bis 18 Jahre) _____ Geburtsdatum _____

Vorname, Name (Kind bis 18 Jahre) _____ Geburtsdatum _____

Um Verwaltungskosten zu sparen, erlaube ich widerruflich, den Beitrag von _____ €/Jahr und/oder eine Spende in Höhe von _____ € abzubuchen:

IBAN: _____ BIC: _____ Bank: _____

Abbuchung erstmals ab: _____ Datum, Unterschrift: _____
(Beiträge und Spenden an den LBV sind steuerlich abzugsfähig)

Als Begrüßungsgeschenk erhalte ich einen Naturführer!

Pfister Öko-Bauernbrote

Aus reinem Natursauerteig!





Hofpfisterei

Bayerische Brotkultur seit 1331

www.hofpfisterei.de



NAJU aktiv !!!!

Auf den Spuren der Murmeltiere

Am Pfingstsonntag fanden sich elf Teilnehmer zwischen 11 und 15 Jahren auf dem Ferienhof Buchlar bei Bad Hindelang in den Allgäuer Alpen ein, um gemeinsam in eine vielversprechende Woche zu starten. Früh am nächsten Morgen begann das Abenteuer mit der Fahrt in einer ruckeligen Materialseilbahn hinauf auf 1500 m. Dort auf der Zipfelsalpe versorgte uns Alphierte Christoph Brutscher mit Getränken und Eimern und los ging's!

Die Mission

Unsere Mission: Steine, die die Murmeltiere beim Graben ihrer Tunnelbauten an die Oberfläche befördert hatten, sammeln und zu großen Legehaufen zusammentragen. Für zusätzlichen Schwierigkeitsgrad sorgte der steile Berghang, an dem schnell einmal ein Eimer herunterrutschen konnte.

Doch wieso das Ganze?

Ihr fragt euch jetzt bestimmt, was das Bauen eines Steinhaufens mitten auf der Weide für einen Sinn hat. Die Antwort: Die Steine beeinträchtigen die Weideflächen und überwachsene Löcher bieten Stolperfallen für die Almrinder. Diese Schäden thematisierte Christoph Brutscher immer wieder bei der Alpengenossenschaft und wollte die Murmeltiere sogar abschießen lassen. Auf der Suche nach Lösungsmöglichkeiten entstand die Idee eines Pflegeeinsatzes, den die Naturschutzjugend seitdem im Rahmen des Murmeltierseminars durchführt.

Exkursion & Freizeit

Wie groß ist das Revier eines Steinadlers, wie viele Murmeltiere leben in einem Bau und woher kam der Wolf, der als letztes in den Alpen gesehen wurde? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gab es bei einer Exkursion ins Ostrachtal mit LBV-Gebietsbetreuer Henning Werth. Für große Begeisterung sorgten die Murmeltiere, Gämsen und Rothirsche, die wir mit dem Spektiv ganz nah heranholen konnten. Im Freizeitbad Bad Hindelang und beim gemeinsamen Kochen in der Ferienwohnung wuchsen die Jugendlichen zu einer festen Gruppe zusammen, sodass es nicht besonders schwierig war, am Abend die Werwölfe ausfindig zu machen.

*Danke an alle Beteiligten
für eine tolle Woche im Allgäu!*

Raja Wipfler



Schneeschuhwandern & Naturschutz

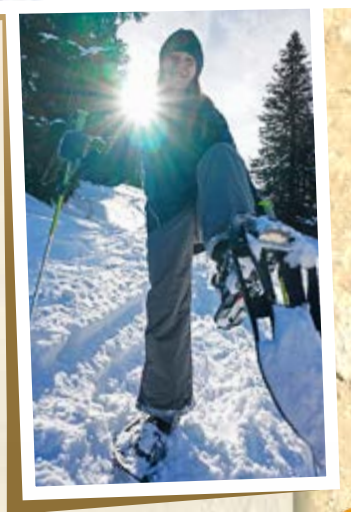
*Noch bevor der offizielle Beginn begann
Sausten wir schon hinunter den Hang
In jede Kurve auf schnellen Kufen
Bei Jubelschreien und Jubelrufen.*

*Danach fanden wir uns im Ostertal ein
Auf einer Hütte klein aber fein
Damit wir dort in keine Lawine geraten
Zeigte uns Wolfgang die Lawinenschutz-ausrüstung
aus Sonde, Pieper und Spaten.*

*Nach einer Stärkung am Frühstückstisch
Brachen wir auf munter und frisch
Quälten uns steile Höhen hinauf
Mal mit schnellem mal mit langsamerem Lauf.*

*Oben genossen wir die Pause und weite Blicke
Und Infos von Henning zur Schneehuhn-Clique
Der Abstieg ging dann schneller voran
Lockte doch leckerer Kaiserschmarrn – nee, eigentlich
gab es Käsespätzle. Auf die reimt sich aber so wenig.*

*Auch am Sonntag schneeschuhten wir nochmal einen Hang hinauf
Und kämpften mit tausend Schweinehunden
Genossen nochmal gemeinsame Stunden
Bitte nochmal – wir freuen uns drauf!*



NAJU aktiv !!!!

Von Früchtetees bis Fackelzug



Gruppenstunde leicht gemacht

Vom 2.-6. Oktober veranstaltete die NAJU wie jedes Jahr das Seminar „Ökotrainer“ für Kinder- und Jugendgruppenleiter und alle, die es einmal werden wollen. Die altersmäßig bunt gemischte Truppe traf somit am Freitagabend im Jugendübernachtungshaus Stockheim mitten im Fränkischen Seenland ein, um sich dort Vorträge über verschiedene Leitungsstile, Rechtsfragen und Maßnahmen zur Prävention von sexueller Gewalt anzuhören. Aufgelockert wurden diese theoretischen Teile mit Kennenlernrunden in ungezwungener Atmosphäre und dynamischen Gruppenspielen, bei denen die Teilnehmer Inspirationen für ihre Gruppenstunden bekamen. Bastelaktionen wie das Bauen einer Rakete oder eines Spechtes kamen hier ebenso gut an wie das Zubereiten und Verkosten eines mit frisch gesammelten Wildfrüchten gekochten Tees. Am Abend tauschten die Teilnehmer die gesammelten Erfahrungen dann am Lagerfeuer aus und ließen den Tag gemütlich ausklingen.

Ökotrainer verloren im Wald

Das Highlight des Seminars war die anschließende Nachtwanderung, bei der die Teilnehmer den Wald zunächst mit Fackeln, dann in völliger Dunkelheit erleben durften. Beim abschließenden Sololauf machte jedoch der besonders dichte Nebel dieser Nacht den Teilnehmern es schwer, den Weg zum Waldende zu finden und einige verirrten sich im Gehölz. Nachdem Seminarleiter Sandro Spiegl kurz darauf alle wieder eingesammelt hatte, wurde über dieses Abenteuer noch viel gelacht und die Teilnehmer meinten, so hätte es sich gezeigt, dass nicht immer alles nach Plan verläuft. Weitgehend nach Plan verlief dafür dann aber die Ökorallye des Jugendbüros, bei der die Teilnehmer Holz wiegen, Gegenstände suchen und andere spannende Aufgaben lösen mussten. Zum Abschluss des Seminars wurden dann noch die am Vortag gebastelten Raketen in den Himmel geschossen und bei der Abschlussrunde waren sich wirklich alle einig, es sei ein gelungenes Seminar gewesen.

Heidi Sperling & die Ökotrainer



Gruppenleiterfortbildung „Alpenpflanzen im Wettersteingebirge“

Mit der NAJU-Gruppe ein Wochenende in den Alpen zu verbringen - das bildet für Groß & Klein sicherlich den Höhepunkt in der NAJU-Saison. Die monumentale Bergwelt spricht für sich selbst und wirkt auf jeden Besucher auf ihre Art ein. So legen naturinteressierte Menschen sicherlich auch einen genauen Blick an den Tag und entdecken plötzlich ganz kleine, gar verborgene Schätze: die alpine Vegetation mit ihrer Vielfalt und Blütenpracht. Diese Vielfalt zu verstehen und zu bestimmen, war das Ziel der Gruppenleiterfortbildung „Alpenpflanzen im Wettersteingebirge“.

Alpenwelt ist Pflanzenwelt

Auf dem Wochenendseminar im Juli konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Überblick über die alpine Vegetation verschaffen. Ergänzend zu einer theoretischen Einführung wurden die wichtigsten Besonderheiten der alpinen Ökologie und von verschiedenen Alpenpflanzen u.a. von Alpingärtner Helmut Wiesmet vorgestellt. Unser Weg führte dabei von Garmisch-Partenkirchen aus durch die raue Partnachklamm, über das Oberrheintal stetig aufwärts. Das erste Ziel war der auf 1850 Meter gelegene botanische Alpengarten am Schachen. Hier konnten Gebirgspflanzen der ganzen Welt bestaunt werden. Doch ein langer Aufstieg zu der auf 2360 Metern gelegenen Meilerhütte stand uns noch bevor. Dabei überschritten wir die Baumgrenze, wobei uns hochspezialisierte Alpenpflanzen erwarteten, die Wind, Trockenheit, Kälte und Nährstoffmangel trotzen. Hier fanden wir auch das besonders gut angepasste Lebendgebärende Alpen-Rispengras, das keine Samen ausbildet, sondern vollständig mit Wurzeln und Blättern versehenen Nachwuchs erzeugt. Einmal abgeworfen, können diese sofort an ihrem neuen Standort mit den Wurzeln Fuß fassen.

Pädagogik vor grandiosem Bergpanorama

Bestandteil des Seminars waren darüber hinaus Methoden zur kind- und jugendgerechten Weitergabe des erworbenen Wissens. LBV-Umweltbildnerin Julia Prummer leitete dazu viele Spiele an, erzählte Geschichten über Alpenpflanzen und informierte über die Ökologie des Alpenraums. Auf kargen Höhenwegen bestaunten wir ein grandioses Bergpanorama und nach dem gemeisterten Aufstieg erwartete uns ein gemütlicher Hüttenabend. Am Sonntag folgte dann noch der abschließende Abstieg ins Tal.

Vielen Dank an alle Teilnehmerinnen, Teilnehmer und Referenten für die schöne Zeit in den Bergen, gilt es da nur zu sagen! Auch ein Dankeschön an die Mitarbeiter der LBV-Geschäftsstelle Garmisch, die durch ihre Mithilfe bei der Vororganisation zu einem reibungslosen Ablauf beitrugen.

Sandro Spiegl - NAJU-Bildungsreferent



➔ Adleraugen aktiv!

Egal ob am Bach, auf dem Stadtfest oder beim Nistkastenbau – die Kindergruppe „Adleraugen“ aus Bad Reichenhall hat dieses Jahr wieder viele spannende Gruppenstunden erlebt!
Hier ein kleiner Einblick aus drei verschiedenen Aktionen der Naturforscher:

Ein Fischtaxi für Flussmuscheln

Um dem Thema „Wasser“ und den Lebewesen im nahe gelegenen Weißbach auf den Grund zu gehen, trafen sich die „Adleraugen“ mit Katharina Stöckl von der TU München. Sie ist für die Muschelkoordination in Bayern zuständig und erklärte den Kindern das sehr empfindliche Ökosystem eines Flusses. Die Flussmuschel beispielsweise benötigt einen gesunden Fischbestand und ist somit ein Indikator für intakte Gewässer. „Diese Muscheln nutzen also ein Fischtaxi“, entfuhr es einem jungen Naturforscher, nachdem Katharina von dem besonderen Verhalten der Flussmuscheln erzählte. Die Larven versuchen nämlich, sich an Fische wie die Bachforelle anzuheften und sich dort mithilfe des Fischgewebes in eine Muschel zu verwandeln, um anschließend wieder abzufallen. Auf diese Weise finden die Muschelbestände neue Standorte.



Vogelwohnung nach Maß

Passend zur „Stunde der Gartenvögel“ beschäftigten sich die „Adleraugen“ mit unseren Gartenvögeln und den passenden Nistkästen. Welche Vögel gibt es in unseren Gärten? Wie muss ein Nistkasten beschaffen sein? Und wie reinigt man ihn? All diese Fragen versuchten die Kinder mit Unterstützung von Gruppenleiter Christian zu beantworten. Er hatte für die Kinder auch eine Auswahl an Kästen dabei und nun galt es herauszufinden, wo welcher Vogel gerne einziehen würde. Ein von Christian mitgebrachtes, verlassenes Meisennest mit kleinen Eiern war für die jungen Forscher besonders spannend. Bei dieser Gelegenheit bat er die Kinder, Jungvögel auf dem Boden nicht gleich aufzuheben und mitzunehmen, sondern sie vielmehr längere Zeit zu beobachten. In vielen Fällen ist diese Situation durchaus normal und die Altvögel füttern und versorgen ihre Kleinen außerhalb des Nestes.

Als Höhepunkt des Tages brachten sie gemeinsam einen Meisenkasten in der Nähe des Tierheimes an. Dabei wurden Aluminiumnägel verwendet, um den Baum nicht zu beschädigen. Im Anschluss beschäftigten sich die Kinder noch mit dem aktuellen Thema Umweltschutz und Plastikmüll. Gemeinsam waren sie als Mülljägerinnen und Mülljäger rund um das Tierheim in Bad Reichenhall sehr erfolgreich!

Die Adleraugen

Schau mal, was da schwimmt!

Nach der Theorie machten sich die „Adleraugen“ mit Becherlupen, Keschern und selbstgebastelten Unterwasserlupen auf zum Weißbach, um dort das Wasser zu erforschen. Mit Hilfe von Bestimmungskärtchen konnten beispielsweise Gelbrandkäfer, Eintags- und Köcherfliegenlarven identifiziert werden. Und Juhu! – es gab ein erfreuliches Ergebnis: Das Wasser des Weißbaches ist hier nur gering belastet. Ein Highlight gab es zum Schluss. Nicht weit von der Station „Hier piept's“ entfernt, konnte Kathi Stöckl den begeisterten Kindern Flussmuscheln zeigen.

Gärtnern ohne Torf

Beim Stadtfest in Bad Reichenhall waren die „Adleraugen“ auch dieses Jahr mit einem Bastelstand vertreten. Das Thema „torffrei gärtnern“ wurde aufgegriffen und die Kinder konnten schnell und mit großer Begeisterung Anzuchttopfchen aus Papier fertigen, mit torffreier Erde füllen und mit Kapuzinerkresse bepflanzen. Nebenbei erfuhren sie, dass sie mit torffreier Erde dazu beitragen, die wertvollen Moore mit ihren seltenen Tieren und Pflanzen zu erhalten und gleichzeitig zum Klimaschutz beitragen. Intakte Moore speichern nämlich 6-mal mehr Kohlenstoff als alle Wälder dieser Erde!

➔ Igel in Bayern!

Du findest, Igel sind coole Tiere und sollten nicht aussterben?
Dann hilf mit!

Der LBV erfasst in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk in dem Projekt „Igel in Bayern“ Daten über die Verbreitung dieser stacheligen Tiere, um deren aktuelle Situation besser einschätzen zu können. Dazu benötigt er eure Hilfe! Ihr könnt euch dabei beteiligen, indem ihr Igel tot oder lebendig auf der Projektwebsite oder in der App * eintragt. Dort findet ihr auch Tipps für den Umgang mit Igel, spannende Infovideos, Igelwitze und vieles mehr. Außerdem könnt ihr auf einer Karte die Einträge aller Igelforscher einsehen.

Also - worauf wartet ihr noch?
<http://igel-in-bayern.br.de>



* Die Igel-App kannst du bei folgenden Anbietern herunterladen



ERLEBTER FRÜHLING

WETTBEWERB FÜR KLEINE NATURFORSCHER

2015



Die Gewinner

Die Jungspechte und ihre Gruppenleiterin Barbara Meyer sind eine eingespielte und engagierte Kindergruppe. Und so verwundert es nicht, dass sie auch dieses Jahr wieder unter den Preis-trägern des Wettbewerbs „Erlebter Frühling“ 2015 sind. Zur Erinnerung: 2014 wurde ihr Beitrag in der Kategorie „Kindergruppe“ mit dem 2. Platz belohnt. Dieses Jahr stehen sie sogar ganz oben auf dem Siebertreppchen!

Schnecken mögen keine Zitronen!

Mit ihrem kreativen und umfangreichen Projektbericht zu Salweide, Habicht, Bänderschnecke und Zwergfledermaus haben die Jungspechte diesen 1. Platz wirklich verdient. Die Kinder versuchten in diesem Projekt beispielsweise wie ein Habicht, Beute mit den Füßen zu transportieren. Außerdem versteckten sie sich wie die Fledermäuse und stellten fest, dass es gar nicht so einfach ist, ein wirklich gutes Versteck zu finden. Beim Landschaftspflegeinsatz gingen sie der Salweide mit Heckenschere und Lupe auf den Grund, und gegen Ende ihres Projekts wurde es fast Jugend forscht-verdächtig, als sie herausfanden, dass Schnecken keinen Zitronensaft, aber liebend gerne Bananen mögen (Schnecken kamen dabei nicht zu Schaden!).

Ein schöner Erfolg für Barbara und ihre Jungspechte, die eine Kooperation der NAJU und der Evangelischen Kirche Billingshausen sind.

Herzlichen Glückwunsch und weiter so!

Meike Kempermann

Die besten Müllsammler und -vermeider kommen aus Unterfranken - NAJU-Gruppe gewinnt Trashbusters-Award!

Dass Aufräumen richtig „was bringt“, haben die Kinder und Jugendlichen der NAJU-Gruppe „Fledermäuse“ erlebt. Im September sammelten sie rund um den LBV-Naturerlebnispfad in Kleinostheim die vielen achtlos weggeworfenen Dinge auf und prompt wurden sie für ihr Engagement mit einem Preis ausgezeichnet. Mit kreativen Ideen Müll vermeiden: Das war das Ziel des Wettbewerbs „Trashbusters“, zu dem die NAJU im September bundesweit aufrief.

Plastik? - Kommt gar nicht in die Tüte!

Das Hauptaugenmerk der Aktionen lag dabei auf einem wahrlich massenhaften Umweltverschmutzer: die Plastiktüte! 6000 Kinder und Jugendliche aus ganz Deutschland gingen im Wettbewerbszeitraum auf die Jagd nach dieser. Mit einer Vielzahl an Aktionen gingen auch die „Fledermäuse“ ans Werk: Sie sammelten nicht nur Abfall, sondern beschäftigten sich auch mit der Müllvermeidung. Bücher wurden getauscht, alte Handys recycelt und Stofftaschen als Plastiktütensatz bunt bemalt. Diese Kombination überzeugte die Jury: Die „Fledermäuse“ wurden in einem der fünf Trashbusters-Awards, in der Kategorie „Aufräum-Aktion“ ausge-

zeichnet. Die Trashbusters-Awards waren mit je 1000 € in Form von Sachpreisen dotiert, die die Gruppenarbeit unterstützen sollen.

Preisverleihung in Berlin

In der ersten Dezemberwoche war es dann soweit. Stellvertretend reisten Gesa, Lily, Yasmin und Melina zusammen mit Gruppenleiterin Meike Kempermann nach Berlin. In der NABU-Bundesgeschäftsstelle wurden ihnen und den anderen Gewinnergruppen aus Hamburg, Mönchenglöblich, Bad Lippspringe und Münsingen die Urkunden überreicht. Die gewonnenen Sachpreise, wie GPS-Geräte, Bollerwagen und Werkzeuge für Kinder, wollen die „Fledermäuse“ allen NAJU-Gruppen aus der Region Aschaffenburg zur Verfügung stellen.

Die NAJU gratuliert den fleißigen und obendrein großzügigen „Fledermäusen“ und sagt Danke für diese tolle Aktion!



Aktiv werden mit den „Trashbusters“!

Dir ist beim Lesen dieses Heftes klar geworden, dass etwas gegen die Plastikflut in unseren Meeren getan werden muss? Du weißt nur noch nicht wie? Dann schau dir doch mal die trashbusters-Kampagne der NAJU und die Website der trashbusters unter www.trashbusters.de/ an. Hier schließen sich Jugendliche zusammen, die gemeinsam gegen die Vermüllung der Weltmeere aktiv werden wollen. Zu diesem Thema gibt es 2016 auch das Jugendumweltfestival „Crash the Trash“ der bundesweiten NAJU vom 13.05. bis 16.05., wo du viele Gleichgesinnte treffen, an Workshops teilnehmen und das Campleben genießen kannst. Und, bist du neugierig geworden? Dann hol dir weitere Infos über das Camp unter www.trashbusters.de/jugendumweltfestival-2016/.



Tobias Guggenmos, Marie Braun

➔ NAJU Aschaffenburg: Lieblingsfarbe **BUNT!**

Erinnert ihr euch noch an den letztjährigen Nestflüchter?

Flüchtlinge war das topaktuelle Titelthema 2015. Hut ab - die Redaktion hat Enormes geleistet. Angestoßen durch das Redaktionsmitglied Jakob kam das Thema auch beim Kartoffelfeuer der NAJU Aschaffenburg im Dezember 2014 zur Sprache. Und schnell zeigte sich, wir wollen mehr machen, als uns nur auf dem Papier zu engagieren. Zeichen setzen und klar machen:

Rechtes Gedankengut hat keinen Platz in der NAJU und dem LBV.



Worte werden zu Taten

Als erstes zeigten wir das gleich Anfang Februar auf der Anti-Pegida-Demo, zu der Stadtrat und Stadtjugendring aufgerufen hatten. Und schon eine Woche später entstand ein neues Projekt: Die Stadt hatte zu einer Infoveranstaltung zur Situation junger Flüchtlinge in Aschaffenburg eingeladen. Mitten unter den ganzen Jugendverbänden: die NAJU – vertreten durch Claus, Jakob und Meike – direkt neben Vertreterinnen von FAiA. FAiA? Was ist das, was machen die? Wir fragten nach und stellten fest: Das ist die richtige Adresse für unsere Idee: Denn FAiA ist die Abkürzung für „Freizeitangebote für Asylbewerber in Aschaffenburg“. Schnell waren wir uns einig über eine gemeinsame Aktion: Kindergruppe NAJU trifft Kindergruppe Flüchtlinge.

Lieblingsfarbe **BUNT**

Aber vorher war noch die interkulturelle Reisegruppe des Stadtjugendrings zu Besuch im LBV-Garten. Diese Reisegruppe – mit deutsch- und türkischstämmigen Teilnehmern – war im September 2014 in die Türkei gereist, um Vorurteile abzubauen und die Kultur des Landes kennenzulernen. Gemeinsam pflanzten wir einen Feldahorn, den Baum des Jahres 2015.



Weiter ging es Mitte Juli mit dem Brüderschaft-der-Völker-Fest. Das Fest zeigt eindrücklich die kulturelle Vielfalt Aschaffenburgs und ist DAS jährliche Großereignis der Jugendarbeit. Das diesjährige Schwerpunktthema „Wasser“ war wie geschaffen für die NAJU. Unter dem Motto „Krass nass“ präsentierten wir uns an zwei Tagen mit Spielen, Experimenten und Informationen rund ums Wasser.

Sprachbarrieren? Keine Spur!

Kurz darauf dann endlich die gemeinsame Aktion mit FAiA: Die NAJU-Kindergruppe Fledermäuse, ihre Gruppenleiterin Sabine Michael und weitere NAJU-Aktive erwarteten ihre Gäste. Aus der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in Aschaffenburg kamen 12 Kinder und Jugendliche mit ihren ehrenamtlichen Betreuerinnen in den LBV-Garten. Schnell mischten sich die Kinder untereinander. Sprachbarrieren gab es keine und so wurde gemeinsam gekeschert, gerudert und gefuttert. Und als die Kinder den letzten Krümel verputzt hatten, hatten die Großen schon Pläne für ein weiteres Treffen geschmiedet...



Zum Ende wollen wir den türkischen Dichter Nazim Hikmet zu Wort kommen lassen, dessen Gedicht so treffend formuliert, was wir alle uns für die Zukunft wünschen:

*Leben einzeln und frei
Wie ein Baum und dabei
Brüderlich wie ein Wald,
diese Sehnsucht ist unser.
(Nazim Hikmet)*

Meike Kempermann, NAJU-Regionalbetreuerin

Näheres unter www.aschaffenburg.lbv.de

Wir sind die NAJU Natürlich, Aktiv, Jung und Unternehmungslustig

Die Naturschutzjugend (NAJU) ist die Jugendorganisation des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) in Bayern e.V., Verband für Arten- und Biotopschutz. Auf Bundesebene kooperieren wir mit der NAJU im NABU (Naturschutzbund). Unsere Landesjugendleitung (Lajulei) ist der Jugendvorstand der NAJU in Bayern. Wer dieses Jahr gewählt wurde und was diese fünf engagierten Leute alles machen, könnt ihr auf den nächsten Seiten nachlesen.

 **Mach mit!** Bei uns wird's nie langweilig!

Hast du Lust, dich kreativ zu betätigen oder auf tolle Freizeiten mitzufahren?
Dann bist du bei uns genau richtig!
Hier ein Überblick über unsere verschiedenen Arbeitskreise:



- Der **AK Camp** ist das Organisationsteam für unser großes Zeltlager, das dieses Jahr unter dem Motto „Move it“ steht.
- Der **AK Nestflüchter** gestaltet jedes Jahr den Nestflüchter, das Jahrbuch der NAJU, das du gerade in der Hand hältst.
- Beim **AK KIWI** (Kommunikation, Internet, Werbung und Information) hast du die Gelegenheit, deiner Kreativität freien Lauf zu lassen! Denn hier werden Ideen für Werbematerial wie Flyer, T-Shirts oder Postkarten gesponnen und diskutiert, aber auch unser Auftritt in sozialen Medien fällt in diesen Bereich.
- Der **AK Aktion** bietet dir die Möglichkeit, dich politisch zu engagieren und was zu bewegen, z.B. die NAJU auf Demos zu repräsentieren.

Auch die Umweltstationen des LBV in ganz Bayern bieten dir vielfältige Möglichkeiten, die Natur zu entdecken und zu erleben. Wo die nächste Umweltstation in deiner Nähe ist, kannst du auf der Bayern-Karte auf Seite 46 erkennen.

 Du hast Lust bekommen, dich für die Natur zu engagieren?

Super! Ob in einer Kinder- oder Jugendgruppe, beim Arbeitskreis, in einem Seminar oder bei der Jugendvertreterversammlung, du bist überall herzlich willkommen!

Die genauen Infos dazu erhältst du im Jugendbüro, es hat seinen Sitz in Hilpoltstein in der Landesgeschäftsstelle des LBV. Hier laufen alle Fäden zusammen: Wir sind zwei hauptamtlich tätige Bildungsreferenten, eine Team-Assistentin sowie zwei Bundesfreiwillige und beantworten deine Fragen gern. Wir fünf organisieren für euch alles rund um das Thema Natur- und Umweltschutz für Kinder und Jugendliche.

Erreichen kannst du uns per:

- Telefon unter 09174/4775 - 51, - 52
- Post unter Naturschutzjugend im LBV Eisvogelweg 1 • 91161 Hilpoltstein
- E-Mail unter naju-bayern@lbv.de

oder im Internet unter: www.naju-bayern.de und www.facebook.com/naju.bayern

NAJU Naturschutzjugend im LBV BFD BUNDESFREIWILLIGENDIENST

DIE EHEMALIGE BFDLERIN RAJA WIPFLER ERZÄHLT:

Das Jahr bei der NAJU war von viel Abwechslung und dem Austausch mit jungen, engagierten Leuten geprägt. In der Landeszentrale der Naturschutzjugend Bayern bestand der Alltag zum Großteil aus Büroarbeit, bei der man Einblicke in ganz verschiedene Seiten eines Jugendverbandes bekam. Wir kümmerten uns um die Öffentlichkeitsarbeit, versuchten die NAJU bekannter zu machen und hielten Facebook und Homepage auf dem neuesten Stand. Als eine Art „Infozentrale“ nahmen wir Anrufe und E-Mails entgegen und unterstützten die Ehrenamtlichen bei der Organisation und Durchführung der verschiedenen Arbeitskreise (AKs). So kontaktierte man beispielsweise vormittags den Helferkreis Asyl, um junge Flüchtlinge zu einem gemeinsamen Tag in Hilpoltstein einzuladen, recherchierte anschließend die Infrastruktur rund um den Zeltplatz des Sommercamps und machte sich nachmittags auf den Weg zum Supermarkt, um für 20 hungrige AKler einzukaufen.

Bei der NAJU ist immer was los!

Abgesehen von den Aufgaben im Büro waren wir BFDler auch bei vielen Aktionen und Veranstaltungen im Einsatz. Beim Gruppenleiterseminar Ökotrainer sorgten wir nicht nur für gutes Frühstück, sondern auch für einen Schreckmoment während der nächtlichen Wanderung im Wald (So war die vorher einstudierte Gruselgeschichte ein voller Erfolg!). Auch die Kinder-Regenwaldnacht im Nürnberger Museum und das Murmeltierseminar im Allgäu waren für mich tolle Erlebnisse.

Was man als BFDler sonst noch erlebt:

Mit insgesamt 25 Bildungstagen kann man als Bundesfreiwilliger ganz schön herumkommen und Kollegen in ganz Deutschland kennenlernen. Neben den Bildungsseminaren im Bayrischen Wald hatte ich die Möglichkeit, nach Berlin zu fahren und sogar eine Woche auf einer Hallig im Wattenmeer zu verbringen. Außerdem war das Ausziehen von daheim und somit selbständige Wohnen eine wichtige und sehr positive Erfahrung. Obwohl in der Kleinstadt Hilpoltstein nicht gerade die Hölle los ist, machte das WG-Leben mit den anderen Praktikanten und BFDlern des LBV (Landesbund für Vogelschutz) sehr viel Spaß. Sobald ein paar Leute zusammenkamen, war für gute Laune und Action gesorgt und so konnte aus einem gemütlichen Tag am Rothsee schon mal eine spontane WG-Party entstehen, bei der man an einem warmen Sommerabend durch den Regen rannte.

Ich kann nur sagen, es war für mich ein wirklich spannendes Jahr und genau die richtige Entscheidung nach dem Abitur!

Raja Wipfler

Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Überblick:

- Was bedeutet „Bundesfreiwilligendienst“? Bundesfreiwilligendienst ist der Nachfolger des Zivildienstes. Bundesfreiwillige arbeiten ein halbes bis maximal zwei Jahre für die gute Sache. Sie erhalten ein monatliches Taschengeld sowie einen Zuschuss für Verpflegung und gegebenenfalls Unterkunft. Selbstverständlich ist man während seines Dienstes kranken- und sozialversichert.

- Wer kann mitmachen? Der Bundesfreiwilligendienst ist für alle Altersgruppen offen, die einzigen Voraussetzungen sind:
 - Man muss seine Vollzeitschulpflicht erfüllt haben.
 - Man darf sich gleichzeitig nicht in der Berufsbildung befinden.

- Wo kann ich mich bewerben? Es gibt Einsatzstellen in ganz Deutschland, im Umweltbereich z.B. beim LBV (Landesbund für Vogelschutz) und natürlich auch bei der NAJU! Einfach bei uns im Büro melden, falls ihr Interesse habt!

Das war das NAJU-Jahr 2015!

Die NAJU – tolerant & politisch

Und wieder ist ein Jahr vorbei und ich muss mir ins Gedächtnis rufen, was wir dieses Jahr eigentlich alles gemacht haben. Fangen wir mal im Januar an: Der AK Aktion startete wie geplant mit einer Aktion zum Jahresthema „Flucht“ und traf sich in Hilpoltstein mit einigen jungen Flüchtlingen. Beim gemeinsamen Kickern und Spaziergehen wurde klar, dass wir alle gar nicht so unterschiedlich sind.

Außerdem war der AK Aktion heuer auf der TTIP-Demo, auf der G7-Demo und beim Klimamarsch in München vertreten, um ein Zeichen für nachhaltigen und verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Erde zu setzen. Apropos TTIP: Die Bundes-NAJU hat ein Positionspapier dazu verfasst, das wir genauso übernommen haben. Schaut doch mal rein unter <http://naju-bayern.de/themen/positionen/>

Zusammen mit dem LBV

Außerdem arbeiten wir stetig daran, enger mit dem LBV zusammenzuarbeiten – ob inhaltlich wie beim Thema Plastikmüll als Risiko für den Artenschutz, oder strukturell, wie bei der Nachwuchsarbeit auf Kreisebene. Dazu ging unser „AK Nachwuchs“ im Oktober in die nächste Runde. Und auch der LBV ist an unserer Meinung interessiert: In dem Prozess zur „Strategie 2020“, also der Frage, wie der LBV 2020 aussehen soll und was wir als Gesamtverband dafür machen müssen, werden wir einbezogen und ernst genommen. Wenn ihr Ideen oder Anmerkungen habt, könnt ihr uns diese auch gerne weiterleiten an lajulei@lbv.de.

Große Veränderung im LBV

Und wie ihr vielleicht schon mitbekommen habt, gab es ja einen wichtigen Wechsel an der Spitze des LBV. Norbert Schäffer, der neue Vorsitzende, besuchte uns 2014 und 2015 auf unserer Jugendvertreterversammlung (JVV) und stattete auch dem Camp einen Besuch ab und hatte dabei immer ein offenes Ohr für uns. Ludwig Sothmann, Norbert Schäffers langjähriger Amtsvorgänger, bleibt währenddessen dem LBV trotzdem treu: Jetzt ist er Ehrenvorsitzender und deshalb gab es im April auch keine Abschieds-, sondern eine Dankeschönfeier, bei der er von der NAJU eine Bayernkarte aus Kresse als Symbol für sein Engagement für ein grünes Bayern erhielt!

Und schon wieder ist ein Jahr in der NAJU vorbei...

Ihr haltet ja gerade schon Nestflüchter und Seminarprogramm in der Hand, die wie jedes Jahr liebevoll gestaltet wurden. Abgesehen davon gibt es dieses Jahr aber auch ein weiteres Printmedium: unseren neuen Jugendflyer, den der AK KIWI für uns designed hat!

...aber wir freuen uns schon auf das nächste!

Und auch der AK Camp war natürlich nicht untätig dieses Jahr: Im August fand am Altmühlsee das Camp mit dem Slogan „Lieber grün vernetzen als schwarz sehen“ (siehe S. 24/25) statt und inzwischen steckt der AK schon wieder voll in der Planung für das nächste Camp, diesmal zum Thema „Move it“ und mit ein paar Änderungen. Werft doch einmal einen Blick ins Seminarprogramm und lasst euch überraschen!

Sophie Schuhmacher

ABSCHIEDSWORTE LANDESJUGENDLEITUNG

Sophie: Die Arbeit in der LaJuLei ist wirklich eine schöne Arbeit und ich bin froh über die letzten vier Jahre im Vorstand. Da ich zurzeit leider so viel um die Ohren habe, brauche ich mal eine Pause. Aber ganz weg bin ich natürlich nicht: Irgendwo in Arbeitskreisen oder bei der Zusammenarbeit mit dem LBV werde ich schon weiterhin mitmischen!

Lucia: Nach vier Jahren als Schatzmeisterin in der LaJuLei führt mich mein Weg ins Ausland, aber ich bleibe der NAJU selbstverständlich verbunden! Es war eine sehr schöne Zeit, in der ich mich auf jedes Treffen freuen konnte. Dem neuen Vorstand wünsche ich viel Erfolg, Motivation und Teamgeist, die NAJU auf dem richtigen Weg weiter zu leiten.

Lausi: Ich verabschiede mich nun nach zwei Jahren aus dem Vorstand. Zuerst einmal möchte ich mich auf mein Fachabitur konzentrieren und dann lasse ich mich vom Wind in ferne Länder und dem Studium „Soziale Arbeit“ treiben. Die bisherige Zeit mit euch Öko-Hippies war echt spitze, danke für die vielen Minuten, die ich mit euch schon gelacht habe und noch tun werde ;-)

Lena: Nach zwei schönen Jahren im Vorstand hab ich mich nun schweren Herzens dazu entschlossen, zurückzutreten. Grund dafür ist, dass meine Zukunft nach Abschluss meiner Ausbildung noch etwas ungewiss ist. Aber keine Sorge! Ganz werde ich die NAJU nicht verlassen und ich werde auch gerne die neue LAJULEI unterstützen, wo sie Hilfe braucht.

GRUSSWORTE DER NEUEN LAJULEI



Jakob Braun (Vorsitzender) Vor vier Jahren bin ich beim Segeltörn zum ersten Mal auf die NAJU gestoßen. Seitdem engagiere ich mich in den AKs auf Landes- und Bundesebene. Seit September studiere ich in Potsdam Informatik und helfe seit kurzem außerdem bei der Flüchtlingshilfe Babelsberg. Ich freue mich auf ein Jahr voll Herausforderung, Spannung und Spaß für mich und die NAJU.



Christian Rahl (stellvertretender Vorsitzender) Ich bin 28 Jahre jung, komme aus Pfaffenhofen an der Ilm und bin im Jahre 2002 durch die Gründung der Jugendgruppe „Die Fledermäuse“ zur NAJU gekommen, die ich 6 Jahre sehr erfolgreich leitete! Ich freue mich auf ein weiteres spannendes Jahr und viel Spaß bei den Treffen!



Annabelle Thoma (Schatzmeisterin) Ich bin 20 Jahre alt und habe im Mai mein Abi gemacht. Zur NAJU bin ich vor fünf Jahren gekommen. Seitdem war ich auf NAJU-Camps, beim Segeltörn, auf JVV, Delis und AKs zu treffen. Ich freue mich auf eine schöne Zeit, in Zukunft mit noch mehr NAJU-Treffen!



Jule Bennett (Kinderbeauftragte) Hallo, ich bin 19 Jahre alt. Zur NAJU gekommen bin ich 2011 über das Camp. Seitdem war ich bei AKs, Seminaren, der JVV, Camps und der Bundesdelegiertenversammlung dabei. Ich bin gespannt darauf, die NAJU nun auch von der Vorstandsebene kennenzulernen. Ich freue mich auf eine tolle Zeit in der LaJuLei und hoffe auf gute Zusammenarbeit mit euch allen!



Tim Pfeil (Beisitzer) Heyheyhey, ich bin Tim und 21 Jahre alt. Zur NAJU kam ich durch meine Geschwister: Meine kleine Schwester erfuhr durch den LBV-Newsletter meiner großen Schwester vom Segeltörn, bei dem wir zwei die letzten zwei Jahre dabei waren. Ich bin gespannt und freue mich darauf, als Beisitzer der LaJuLei meine Mithilfe bei der NAJU zu vertausendfachen.



BAYERN-KARTE DER UMWELTSTATIONEN DES LBV



ADRESSEN DER REGIONALBETREUER UND JUGENDBEAUFTRAGTEN

LANDESJUGENDLEITUNG: lajulei@lbv.de



OBERBAYERN



Regionalbetreuerin

Region: Altötting, Berchtesgaden, Mühldorf, Rosenheim, Traunstein
Katharina Stöckl • Tel. 0160 / 91 11 43 95
e-Mail: Katharina.Stoeckl@naju-bayern.de



Bezirksgeschäftsstelle München

Julia Prummer • Tel. 089 / 219 64 30-53
e-Mail: j-prummer@lbv.de
<http://oberbayern.lbv.de/>



Regionalbetreuerin

Region: Augsburg, Garmisch-Partenkirchen, Landsberg, Weilheim
Thea Wolf • Tel. 08243 / 30 53
e-Mail: Thea.Wolf@naju-bayern.de



Kreisgeschäftsstelle München

Alexandra Baumgarten
Tel. 089 / 20 02 70 82
e-Mail: a-baumgarten@lbv.de
www.lbv-muenchen.de/



NIEDERBAYERN

LBV-Bezirksgeschäftsstelle Niederbayern in Straubing

Christiane Baumann • Tel. 09421 / 98 92 81-4
e-Mail: c-baumann@lbv.de • <http://niederbayern.lbv.de/>



OBERPFALZ

LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz in Regenstauf

Sigrid Peuser • Tel. 09402 / 789 95 70
e-Mail: s-peuser@lbv.de • <http://oberpfalz.lbv.de/>



OBERFRANKEN

LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberfranken im Lindenhof, Bayreuth

Thomas Kappauf • Tel. 0921 / 75 94 20
e-Mail: t-kappauf@lbv.de • www.lbv.de/ueber-uns/lbv-regional/oberfranken.html



MITTELFRANKEN

NAJU-Landesgeschäftsstelle

Sandro Spiegl • Tel. 09174 / 47 75-50
e-Mail: naju-bayern@lbv.de



Regionalbetreuer

Region: Nürnberg, Roth
Armin Roder • Tel. 0160 / 98 78 59 57
e-Mail: Armin.Roder@naju-bayern.de



UNTERFRANKEN

Regionalbetreuerin

Region: Aschaffenburg, Main-Spessart, Miltenberg
Meike Kempermann • Tel. 0171 / 906 07 98
e-Mail: Meike.Kempermann@naju-bayern.de



LBV-Bezirksgeschäftsstelle

Unterfranken in Veitshöchheim
Marc Sitkewitz • Tel. 0931 / 45 26 50 47
e-Mail: m-sitkewitz@lbv.de
<http://unterfranken.lbv.de/>



SCHWABEN

LBV-Bezirksgeschäftsstelle

Schwaben in Memmingen
Monika Schirutschke • Tel. 08331 / 96 67 70
e-Mail: m-schirutschke@lbv.de
www.lbv.de/ueber-uns/lbv-regional/schwaben.html



Regionalbetreuerin

Region: Oberallgäu/Kempton und Unterallgäu/Memmingen
Annette Mayr • Tel. 08370 / 92 92 63
Tel. 0152 / 08 98 99 37
e-Mail: annette.mayr@naju-bayern.de

In ganz Bayern engagieren sich ca. 130 Kinder- und Jugendgruppen der NAJU für die Natur. Wenn auch du Lust hast, in einer Kinder- oder Jugendgruppe aktiv zu werden, dann kannst du dich an eine der angegebenen Adressen wenden. Dort bekommst du dann nähere Informationen zu den Gruppen in deiner Nähe.



Wann	Was	Wo	Für wen	Wann	Was	Wo	Für wen
Januar 23.01.	Spurenlesen in der Natur	Wörnbrunn	M	Juli 01.07. - 03.07. 08.07. - 10.07. 16.07. 17.07. 22.07. - 24.07. 23.07. 31.07. - 10.08.	Kanutour Alpenpflanzen im Wettersteingebirge Bienen mal genau betrachtet Bienenprodukte anwenden Unsere stillen Nachbarn-Fledermäuse Schwimmabenteuer in der Alz Segeltörn	Altmühltal Garmisch-Partenkirchen München München Hohenburg Sebruck Ijsselmeer	J M M M M J J
Februar 09.02. - 10.02. 20.02. 27.02.	Regenwaldnacht Arbeiten mit Flüchtlingskindern Wetterkunde für Anfänger	Nürnberg München Hohenpeißenberg	K M M	August 12.08. - 14.08. 14.08. - 20.08. 15.08. - 19.08.	Abenteuer Artenvielfalt NAJU-Camp „Move it“ Familien-Abenteuer	Gunzenhausen Pfünz Grainau	K J K
März 12.03. - 13.03. 13.03.	Die geheime Sprache der Vögel Tag der Jugendarbeit	Dachau Nürnberg	M M	September 24.09. 24.09. 30.09. - 04.10.	Mein lieber Biber Kornelkirsche, Hagebutte & Co. Ökotrainer	Nürnberg München Stockheim	M M M
April 15.04. - 17.04. 23.04. 30.04. 30.04. 30.04. - 01.05.	Grundkurs für Gruppenleiter Der Igel, ein beliebter Geselle Fotografieren mit Kindern Mein Tag im Wald Erste Hilfe Outdoor	München Hilpoltstein Wiesmühl Aschaffenburg München	M M M M M	Oktober 22.10.	Gewaltfreie Kommunikation	München	M
Mai 15.05. - 21.05.	Auf den Spuren der Murmeltiere	Hinterstein	J	November 18.11. - 20.11.	Jugendvertreterversammlung	Gelbenholzen	J/M
Juni 03.06. - 05.06. 05.06. 18.06. 24.06. - 26.06.	Klettern & Naturschutz Philosophieren mit Kindern & Landart Mensch und Biber Kräuterwerkstatt	Fränkische Schweiz München Weilheim Reichling	J M M K				

Legende der Abkürzungen:

- K = Angebote für Kinder
- J = Seminare für Jugendliche
- M = Weiterbildungen für Multiplikatoren



Mehr Infos über die einzelnen Seminare findet ihr im [Veranstaltungsprogramm](#) oder auf unserer [Webseite](#) www.naju-bayern.de.

„Hörst du das, Ria? Wer oder was ist das?“

fragt Rabe Willi seine Frau.

„Ich weiß nicht, vielleicht ist es der Sturm?“

meint Ria ein wenig ratlos.

Doch dann werden die Rufe lauter

und ein völlig durchnässter Schwarzstorch

steht auf der Lichtung und

schreit so laut er nur kann!

„Hilfe, Hiiiiifeeeee! Bitte, kommt schnell,

wir brauchen Hilfe!“

Willi und Ria eilen zur Lichtung, Benno

Biber schwimmt bereits in rasantem

Tempo den Bach hinunter, Gustav stürzt

sich aus der Höhle und fliegt herbei.

„Danke, bitte, schnell, Hilfe, das Wasser

steigt, es ist nass, bitte!“ Stefan ist ganz

außer sich.

Willi fragt: „Stefan, was ist los??“

Wie, wo, warum brauchst du Hilfe?“

Stefan: „Zu Hause, im Nest, das Wasser steigt! Schnell, kommt mit, wir müssen unsere

Kleinen retten!“

Etwas ratlos beilen sich die Freunde, mit Stefan das Storchennest zu erreichen.

Keiner hat so recht verstanden, warum es geht, denn das Nest ist ja hoch oben im Baum,

was also ist das Problem?

Unterwegs schließt sich noch Egon Eichhörnchen an und auch Waldemar und Waltraut Wald-

ohreule, die vom lauten Donnerrollen aufgewacht sind (Eulen schlafen ja am Tage), begleiten die

Truppe. An der Buche angekommen, können alle das Unheil mit eigenen Augen sehen: Während

es weiterhin in Strömen regnet, läuft schon Wasser über den Rand des Nestes hinaus, Susi ist

klatschnass und versucht mit aller Mühe, ihre Küken über Wasser zu halten. In Windeseile fliegen

Willi, Ria, Waltraut und Waldemar nach oben und schnappen sich die kleinen Störche, während

Egon Eichhörnchen einen Unterstand baut, der sie vor dem Regen schützt.

„Puh, geschafft!“ Ria ist erleichtert.

Während sich Susi und Stefan tausend-

mal für die Rettung bedanken, diskutieren

Willi, Benno und Gustav, warum im Nest

überhaupt so viel Wasser steht, denn

eigentlich müsste das Wasser ja einfach

zwischen den Zweigen hindurchtropfen...

„Gern geschehen, Susi!“, sagt Waltraut,

„aber es ist schon schade um das

schöne Nest! So ein buntes Nest hab

ich ja noch nie gesehen!“

Susi: „Ja, schade! Es ist so hübsch

und obendrein noch so stabil!

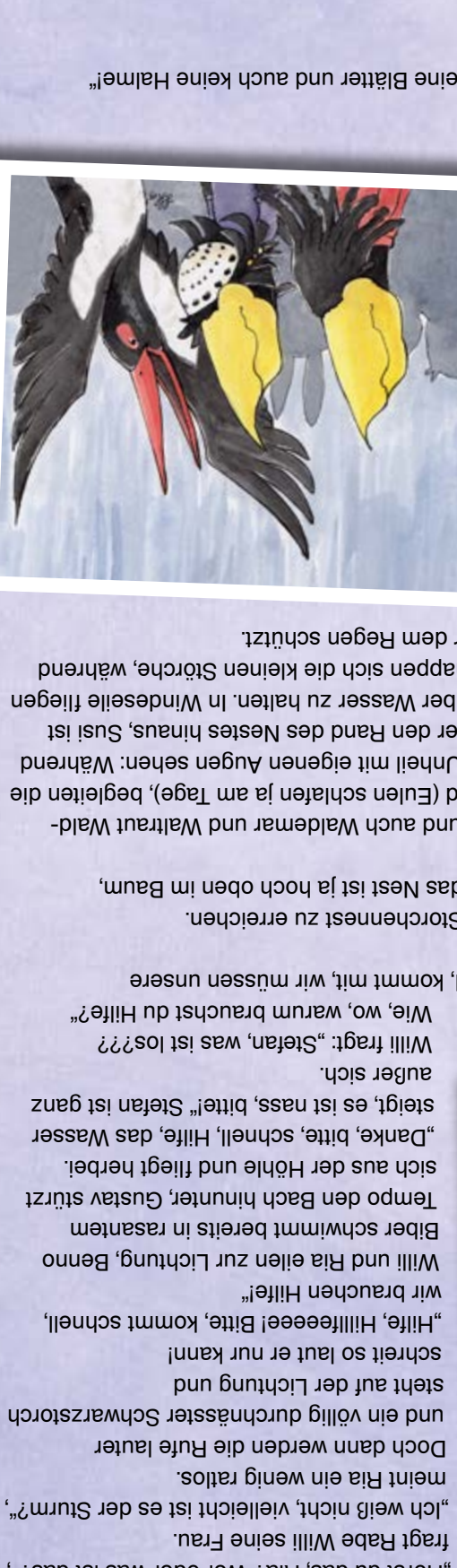
Wir haben am Waldrand einige schöne

bunte Blätter und Halme gefunden, die

haben wir zwischen die Zweige gelegt,

damit sie besser zusammenhalten.“

Ria: „Aber warte mal, das sind doch keine Blätter und auch keine Halme!“



Unteressen haben auch die drei Männer das ungewöhnliche Baumaterial bemerkt: Es sind

Schnüre und Folien, Abfall, den Menschen am Waldrand weggeworfen haben!

Ria: „Die Menschen nennen es Plastik! Es

wird heiß, wenn die Sonne draufscheint

und es lässt kein Wasser durch – es ist

sehr gefährlich, weil man daran ersticken

kann, wenn man es verschluckt, und erst

letzten Sommer hat sich Birgit Blaumaise

mit dem Flügel in so einer Plastikschnur

verfangen – wir konnten sie befreien, aber

seitdem kann sie nicht mehr fliegen!“

Da hat Benno einen Einfall: „Das Nest ist

so stabil gebaut, dass man unmöglich das

Plastik da oben herausziehen kann. Wir

müssen das ganze Nest da runterholen!“

Benno eilt zum Bach. Er hatte ja einige

Bäumchen gefällt, einen davon holt er jetzt. Alle helfen zusammen und stoßen mit dem

Bäumchen von unten in das Nest, dann ziehen sie mit aller Kraft und mit einem großen

Platsch fällt das Nest herunter.

Welch ein Abenteuer! Ria und Susi bringen die Storchenkinder zum Rabenhorst, wo sie sich

erst einmal trocken können. Derweil zerlegen die anderen das alte Nest und bauen es oben

im Baum wieder neu zusammen – ohne das Plastik!

Den Abfall bringen Willi und

Stefan weg. Sie fliegen mit

dem Schnabel voller Müll

hinaus aus dem Wald und

über das nächste Dorf. Dort

finden sie eine offene Müll-

tonne, in die sie den Urat-

hineinfallen lassen.

Müde und erschöpft kehren

sie zurück nach Hause.

Das Unwetter ist weiterge-

zogen, der Regen hat auf-

gehört. Wie immer nach

solch einem Abenteuer

versammeln sich alle auf

der großen Lichtung und

lassen den Tag mit einem

festlichen Abendessen

ausklingen!



Ende

Gefahr im Nest

von Richard Fischer

Der Winter ist vergangen, der letzte Schnee ist geschmolzen und der Frühling ist bereits voll im Gange. Das Laub der Bäume beginnt zu sprühen und lässt den Nationalpark in leuchtend hellem Grün erstrahlen.

Die Bewohner des Waldes haben den Frühjahrsputz schon hinter sich gebracht und waren in den vergangenen Tagen eifrig damit beschäftigt, Vorbereitungen für den Einzug ihrer neuen Nachbarn zu treffen. Die Schwarzschorle Susi und Stefan müssten jeden Moment eintreffen. Sie haben eine lange Reise hinter sich, denn ihr Winterquartier ist weit entfernt.

Damit die beiden sich nach ihrem langen Flug erst einmal ein wenig ausruhen können, haben die Waldbewohner sich schon einmal darum gekümmert, nach einem Zuhause für Susi und Stefan zu suchen. Nicht weit von der großen Lichtung entfernt, hat Benno Biber im Winter eine große, alte Buche entdeckt, deren starke Äste bestens geeignet sind, um das große Nest der Schwarzschorle zu tragen. In den folgenden Wochen hat er noch ein paar kleinere Bäumchen und etwas Gestrüpp rund um die Buche herum entfernt, damit die neuen Nachbarn auch bequem zu ihrem zukünftigen Heim fliegen können.

Gerade tragen der Rabe Willi und Benno Biber noch einige Zweige und Äste zur Buche, als auf der Lichtung ein Rauschen zu hören ist – Susi und Stefan sind im Landeanflug! Groß ist die Wiedersehensfreude und alle sind glücklich, dass die beiden ihre Reise gesund und munter überstanden haben.

Einige Wochen später neigt sich schon der Frühling und der Sommer wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bei vielen Tierfamilien wuselt schon wieder der Nachwuchs herum und nahezu täglich treffen sich die Tierkinder auf der großen Lichtung, um ausgelassen zu spielen und herumzutoben.

Aber an diesem Nachmittag ist irgendetwas anders...

Die Kinder von Fritz und Frieda Feldhase sind müde, die kleinen Biber haben Kopfschmerzen und den Rehkitzen ist es zu warm. Gustav Grünspecht keucht und bräucht bei der Futtersuche nach jedem zweiten Hüpfen eine Verschnaupause. Es ist heiß, dünne Wolken sind wie ein Tuch vor den Himmel gespannt, die Luft ist schwül.

„Mama, müssen wir jetzt schon schlafen gehen?“, fragen plötzlich die kleinen Grünspechte. Ihre Höhle befindet sich in einer alten Eiche, am Rand der großen Lichtung. Von dort oben sehen sie weit in die Ferne – am Horizont wird es dunkel...

„Nein, meine Lieben“, tröstet Gisela Grünspecht ihre Kleinen, „es ist erst Nachmittag, das da hinten ist nicht die Nacht, sondern es sind Gewitterwolken! Aber die sehen sehr ungemütlich aus.“ Sie ruft ihrem Mann, „Gustav, Guuuustaaaaaav!!!“ Kaum ist er da, sieht er selbst schon, worum es geht: Das Unwetter kommt ziemlich schnell auf den Nationalpark zu, jetzt muss er sich beeilen und alle anderen warnen, damit sich alle Familien schnell in ihren Unterschlüpfen verstecken können.

Schon nach kurzer Zeit kommt starker Wind auf, die Baumwipfel wiegen sich, die Blätter rascheln im Wind. Dann beginnt es zu tropfen. Gustav beeilt sich, er hat es geschafft, alle rechtzeitig zu warnen, und jetzt will er ganz schnell heim, bevor er nass wird. Er fliegt schneller als der Wind und kaum ist er durch sein Spachtloch geschlüpft, wird der Sturm ganz plötzlich stärker. Dann wird es laut. Der Wind rauscht und pfeift durch den Wald und die Regentropfen klatschen auf die Bäume, die Blätter und den Boden. Jetzt kommen Trommelschläge hinzu, erst einzelne, dann unendlich viele – es hagelt!





Nestflüchter

Jahrbuch der Naturschutzjugend 2016

